35. Jahrgang. Sonnabend, 9. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 19300. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1892.

Die Getreideeinfuhr in Deutschland.

Ueber die Getreide-Einfuhr in Deutschland liegen im neuesten Heft der Reichsstatistik die Ausweise für die elf Monate Januar bis November vor; es lassen sich darnach die Ergebnisse des ganzen Jahres bereits mit genügender Sicherheit beurtheilen, da der letzte Monat in der Regel nur geringe Aenderungen bringt. Hervorzuheben ist aus diesen Uebersichten an erster Stelle die Statistik über die Einfuhr von Brodkorn, d. h. von Weizen und Roggen. Die Gesammt-Einfuhr von diesen beiden Getreidearten stellte sich, unter Vergleichung mit der Einfuhr in den elf ersten Monaten des Vorjahres, folgendermaßen:

Gesammt-Einfuhr in den Monaten Januar bis November in Doppelctr.

	1891	1890	1891 gegen 1890
Weizen .	8 463 275	6 432 090	+ 2 031 185
Roggen .	7 978 194	8 143 617	— 165 423
Zusammen	16 441 469	14 575 707	+ 1 865 762

Es ergiebt sich hieraus die bemerkenswerthe Thatsache, daß der ohnehin nicht bedeutende Ausfall im Roggenimport bereits bis zum Schlusse des Monats November durch größeren Weizenimport reichlich ausgeglichen war. Im ganzen hat sich die Einfuhr von Brodkorn darnach gegen das Vorjahr um fast 2 Millionen Doppelcentner oder 13 Proc. erhöht. Es ist beachtenswerth, daß selbst das durch Ausfuhrverbote abgeschlossene Rußland an beiden Getreidearten zusammen während des angegebenen Zeitraums an Deutschland mehr abgegeben hat, als im Vorjahre. Es betrug nämlich die

Einfuhr aus Rußland (Januar bis November.) in Doppelctr.

	1891	1890	1891 gegen 1890
Weizen .	4 935 222	3 557 334	+ 1 377 888
Roggen .	6 137 119	6 954 463	— 817 344
	11 072 341	10 511 797	+ 560 544

Hier ist mithin zwar der Ausfall an der Roggeneinfuhr erheblicher als bei der gesammten Roggeneinfuhr, was sich durch das bereits im August für Roggen erlassene Ausfuhrverbot hinreichend erklärt, aber auch dieser Ausfall ist allein durch stärkere Einfuhr russischen Weizens mehr als gedeckt worden; im ganzen hat Deutschland in diesem Jahre von Rußland an Brodkorn doch reichlich fünf Procent mehr bezogen als im Vorjahre.

Von Interesse ist auch eine Vergleichung der Hauptbezugsquellen, aus welchen sich Deutschland, abgesehen von Rußland, in diesem Jahre mit Brodkorn versorgt hat. Es betrug nämlich

die Weizeneinfuhr (in Doppelctr.):

	1891	1890
aus Belgien	338 837	177 434
„ Holland	262 272	208 569
„ Oesterreich-Ungarn . .	734 612	1 059 917
„ Rumänien	373 103	600 933
„ Britisch-Indien . . .	214 463	9 046
„ Argentinien	117 746	77 570
„ den Vereinigten Staaten	1 253 647	515 319
„ den übrigen Ländern .	196 943	161 085

Es ergiebt sich hieraus, daß die Mehreinfuhr an Weizen, außer von Rußland, vornehmlich von überseeischen Ländern — Britisch-Indien, Argentinien, den Vereinigten Staaten, Canada, Australien — geliefert worden ist, denn die aus Belgien und Holland gekommene Waare ist in der Hauptsache ebenfalls überseeischen Ursprungs. Die europäischen Länder, welche sonst den größten Theil des Imports nächst Rußland geliefert haben, Oesterreich-Ungarn und Rumänien, treten diesmal verhältnißmäßig zurück. Diese Aenderung in den Bezugsquellen entspricht aber durchaus der Exportfähigkeit der betreffenden Länder, da in diesem Jahre gerade die überseeischen Productionsgebiete, vor allem Nordamerika, aus sehr günstiger Ernte leichter liefern konnten.

Für Roggen gestalteten sich die Beziehungen aus den einzelnen Ländern, ebenfalls abgesehen von Rußland, folgendermaßen:

Roggeneinfuhr (in Doppelctr.)

	1891	1890
aus Belgien	131 367	140 131
„ Frankreich	131 786	63 784
„ Holland	182 984	258 947
„ Oesterreich-Ungarn . .	373 734	84 357
„ Rumänien	194 918	204 077
„ den Vereinigten Staaten	513 201	206 857
„ den übrigen Ländern .	308 624	272 498

Bei Roggen haben sich demnach die Bezugsverhältnisse in diesem Jahre auch erheblich verschoben. Es sind vorzugsweise solche Gebiete zur stärkeren Lieferung herangezogen worden, welche in normalen Jahren einen beträchtlichen Roggenexport überhaupt nicht haben, wie die Vereinigten Staaten, Oesterreich-Ungarn und Frankreich. In der Sammelposition „übrige Länder“ sind außerdem manche Productionsgebiete zusammengefaßt, welche bisher nur in Ausnahmefällen oder gar nicht als Bezugsländer für Deutschland in Frage gekommen sind, wie die Türkei, Bulgarien, Kleinasien, Mexiko. Der deutsche Roggenhandel hat sich eben bemüht, aus allen Theilen der Welt die fehlende Waare zu beschaffen, nachdem Rußland seine Thore für den weiteren Export geschlossen hatte.

Ein abgeschlossenes Bild über die Versorgung Deutschlands mit Brodkorn vom Auslande können freilich alle vorliegenden statistischen Zahlen nicht bieten. Denn dieselben beziehen sich nur auf die zur Verzollung gelangten oder auf zollfreies Mühlenlager genommenen Mengen. In Rücksicht auf den Umstand, daß am 1. Februar der Zoll für Weizen und Roggen von 5 Mk. auf 3,50 Mk. pro Doppelcentner ermäßigt wird, sind aber noch ansehnliche, importirte Getreidemengen auf den Transitlägern aufgestapelt und von der Verzollung zurückgehalten worden, während sie doch unzweifelhaft für den deutschen Consum bestimmt sind. In jedem Falle lassen indessen diese Zahlen erkennen, in welchem Umfange der deutsche Getreidehandel für die rechtzeitige Versorgung des deutschen Volkes mit Brodkorn zu sorgen bestrebt gewesen; nicht zum wenigsten ist dieses Bestreben unterstützt worden durch das vielangegriffene Termingeschäft, welches den Bezug vom Auslande durch die Möglichkeit schnellen Weiterverkaufs sichert und erleichtert. Und diese reichtzeitige Versorgung Deutschlands ist bewirkt worden, obwohl dem Getreideverkehr außerordentliche Hindernisse bereitet waren. Es stand seit dem Frühjahr 1891 außer Zweifel, daß am 1. Februar 1892 eine Ermäßigung des Zolles für Weizen und Roggen auf 3,50 Mk. eintreten würde; daneben war es mindestens nicht unwahrscheinlich, daß angesichts der fast beispiellos hohen Roggenpreise und des russischen Ausfuhrverbots die deutsche Gesetzgebung zu einer zeitweiligen Aufhebung der Getreidezölle genöthigt werden könnte. Trotz dieser schweren Hemmnisse hat der deutsche Getreidehandel in diesem Falle, wie in früheren Fällen, seine wichtige wirthschaftliche Function, der Vermittler zwischen Production und Consum zu sein, in hervorragender Weise erfüllt, und zu diesem Ergebniß haben alle Factoren des Getreideverkehrs, Effectivhandel und Termingeschäft, Rhederei und Spedition gleichermaßen mitwirken müssen.

Ueber den Rückgang des französischen Chauvinismus

erhält der „Hamb. Corresp.“ einen bemerkenswerthen Artikel seines Pariser Mitarbeiters, dem wir Folgendes entnehmen:

Das Jahr 1891 ist in Paris weit ruhiger zu Ende gegangen, 1892 hat weit friedlicher begonnen, als es nach den Aufregungen, die uns das Frühjahr, der Sommer und der Herbst gebracht haben, zu erwarten und zu erhoffen war. Die gesteigerte chauvinistische Ueberhebung, die vor keiner Rohheit zurückschreckende Verleumdung der Gegner, sowie endlich das Spielen mit dem Kriegsfeuer haben an Umfang und Bedeutung nachgelassen; es geht durch das Land, durch Regierung, Parlament und Presse ein Zug wiedererwachender ruhiger Ueberlegung; selbst die professionsmäßigen Schreier und Hetzer, die „gewerbsmäßigen“ Verleumder, Rochefort, Cassagnac, Deroulede und Genossen, sowie die Führer der mißvergnügten Elsaß-Lothringer, mit offenem und geschlossenem Visir, sind verstummt oder auf anderen Gebieten als dem der äußeren Politik thätig.

Herr v. Freycinet hat bei Uebernahme des Kriegsportefeuilles und seither noch oft erklärt, er betrachte es als seine vornehmste Aufgabe, der französischen Armee und dem Lande das seit 1871 verloren gegangene Selbstvertrauen wieder zu geben. Diese Aufgabe hat der nunmehr im vierten Jahre amtirende Kriegsminister gelöst, aber er hat gleichzeitig, ob mit oder ohne Willen, mit dem Selbstgefühl die alte Selbstüberhebung großgezogen. Ihren Höhepunkt haben beide zur Zeit der Herbstmanöver erreicht, nachdem die russischen Avancen während und nach dem Kronstädter Flottenbesuch dem militärisch-politischen Chauvinismus noch weiter die Wege geebnet hatten.

Dem hochsommerlichen Größenwahn war im Frühjahr ein schon an sich sehr bedenkliches Wiedererwachen der Deutschenhetze voraufgegangen. Ihre Entstehung hatte die neuerliche Germanophobie dem im Winter 1890/91 aufgetauchten Gerücht zu verdanken, Deutschland suche auf dem Umwege über eine handelspolitische, eine politische Annäherung an Rußland. Die bloße Möglichkeit, daß dies geschehen könnte, erweckte den Fanatismus einer kleinen, aber äußerst rührigen, vor allen Dingen vollkommen gewissenlosen, vor keinem Mittel zurückschreckenden Gruppe von antideutschen Politikern in Paris sowie in Petersburg und Moskau zu neuer Energie. Diese aus Schülern und Genossen der Katkow, Aksakow, Tatitschew, Cyon, Jules Hansen, Madame Adam, Deroulede, Rochefort, Cassagnac und anderen bestehende, von elsaß-lothringischen „Notablen“ subventionirte Gruppe ergriff begierig die erste sich ihr bietende Gelegenheit, um einen neuen, womöglich entscheidenden Feldzug gegen Deutschland zu eröffnen, um einerseits den Riß zwischen den beiden Nachbarvölkern unüberbrückbar zu machen und um andererseits den Zaren der Republik und diese dem Zaren in die Arme zu treiben.

Der Verfasser erinnert sodann an das chauvinistische Gebahren dieser Chauvinisten gelegentlich des Besuches der Kaiserin Friedrich in Paris und fährt dann fort:

Seitdem hat das Spielen mit dem Kriegsfeuer aufgehört, die gefährliche Selbstüberschätzung ist zu dem geworden, was sie immer hätte bleiben sollen, zu einem ganz berechtigten Selbstgefühl, und die Deutschenhetze hat erträglichere Formen angenommen. Zu der somit eingetretenen Beruhigung der Gemüther hat nicht wenig die natürliche, jeder künstlichen Ueberreizung folgende Reaction beigetragen, mehr noch der wiederholt sehr deutlich ausgesprochene Wunsch des Zaren und des Petersburger Cabinets, sich von aller abenteuerlichen Politik fern zu halten, am meisten aber die Sorge um die wirthschaftliche Lage; und diese Sorge wieder ist den Franzosen direct und indirect aus dem Abschluß der deutsch-österreichisch-italienischen Handelsverträge gekommen. Endlich ist die Ernüchterung den jüngsten, zum Theil recht abfälligen Kritiken über die französische Armee, die den ursprünglichen überschwänglichen Lobeserhebungen gefolgt sind, zuzuschreiben.

Der deutsch-österreichisch-italienische Handelsvertrag hat „direct“ auf die Gemüther eingewirkt, weil man seither hier in allen Kreisen, die nicht ganz blind und radical schutzzöllnerisch sind, eingesehen hat, daß das Ausland im Begriff steht, die Republik auf dem Weltmarkt, wenn auch nicht zu isoliren, so doch deren Handel, deren Production, deren Industrie und damit das ganze Land da zu schädigen, wo jeder moderne Staat am verwundbarsten ist, Frankreich aber am allerverwundbarsten, an seinen materiellen Interessen; „indirect“ dadurch, daß selbst bei denen, auf die der deutsch-österreichisch-italienische Handelsvertrag den vorstehend geschilderten Eindruck nicht macht, die Thatsache, daß überhaupt mit Umgehung Frankreichs Handelsverträge abgeschlossen wurden, die Ueberzeugung hervorgerufen hat, die Republik habe Besseres und Dringenderes zu thun, als sich in Rachekriege und in Unternehmungen zu stürzen, die den Wohlstand des Landes, selbst im Falle des Gelingens, nur untergraben können.

Zu den abfälligen Kritiken über die Armee, die in Paris lebhaften Eindruck gemacht haben, gehört namentlich die ja auch in Deutschland gebührend gewürdigte, von dem Abgeordneten de Mahy verfaßte Broschüre „l'Armee sans chef“. Diese geht noch mehr als die von dem General Galiifet inspirirten Manöverkritiken Joseph Reinachs der Oberleitung des Heeres scharf zu Leibe, und es unterliegt auch wohl keinem Zweifel, daß in dieser Ober- und obersten Leitung der Armee die partie honteuse der nationalen Vertheidigung liegt. Reinach hatte nur die Führer der Cavallerie angegriffen, als großentheils nicht mehr felddienstfähig, zu alt, zu dick, zu krank zum Reiten, zu unfähig zum Führen; in der erwähnten Broschüre aber „die Armee ohne Führer“, wird durchaus glaubwürdig constatirt, daß Frankreich zwei Dinge, die zur Durchführung eines großen Krieges unumgänglich nothwendig seien, vollständig fehlten: Die Einheiten und die Beständigkeit im Oberbefehl und ein Generalstab, der wie der deutsche, systematisch und constant für seine Aufgabe vorgebildet werde.

Zur Katastrophe von Borki.

Daß die Katastrophe von Borki (29./17. Oktbr. 1888) mit einem anarchistisch-nihilistischen Anschlage zusammengehangen habe, ist auch außerhalb Rußlands längst vermuthet worden. Sichere Anhaltspunkte hierfür hat man aber nicht gehabt. Jetzt wird nun der „Kreuzztg.“ Folgendes mitgetheilt, was in Rußland für verbürgt gehalten wird:

In dem Nachlasse des in Paris (18. Nov. 1890) ermordeten Generals Sseliwerstow hatte man eine Anzahl Photographien gefunden, unter welchen der russischen Geheimpolizei neben einer Anzahl „guter Bekannter“ auch einige auffielen, aus denen sie „nichts zu machen“ wußte, die sie aber eben deshalb beunruhigten, weil der Ermordete mit der Beobachtung der in Paris lebenden russischen Anarchisten beauftragt gewesen war, mithin angenommen werden mußte, daß die Bilder jener Unbekannten eine für Rußland unangenehme Bedeutung hätten. Nach einiger Zeit sollte die Aufklärung von anderer Seite kommen. In einer, wie es heißt, von Deutschland aus wegen nihilistischer Umtriebe ausgelieferten Persönlichkeit wurde das „Urbild“ einer der erwähnten Photographien entdeckt. Scharfem Verhör ausgesetzt, gestand der Betreffende, in welchem das am Tage von Borki im kaiserlichen Zuge beschäftigte überlebende Dienstpersonal — von dem beiläufig 30 Personen umgekommen sein sollen — einen Küchenjungen erkannt hatte, der angeblich zu den Verunglückten gehörte — daß er der unmittelbare Urheber der Katastrophe gewesen sei. Als Beauftragter einer anarchistischen „Gruppe“, über die Näheres bis jetzt indessen nicht bekannt geworden ist, habe er in dem an das kaiserliche Speisezimmer des Zuges anstoßenden Raume eine sogenannte Thomas-Uhr in Gestalt eines Zuckerhutes unterzubringen gehabt, mit der bestimmten Weisung, sie liegend, nicht in aufrechter Lage, aufzustellen. Dies will er ursprünglich auch gethan haben. Da die Maschine sich aber erst hin und her bewegte, sei ihm die Besorgniß gekommen, daß die Ent-

---

Die talentvolle Frau.

7) Novelle von **Robert Misch.**

(Fortsetzung.)

Asta starrte Ullenius überrascht an, als er plötzlich die Schwelle ihres Arbeitszimmers übertrat.

„Ah, du hier?“ entschlüpfte es ihr. Es war ihr, als ob sie gar nicht mehr zu diesem Manne gehöre, als ob ein Fremder unbefugt in ihr Privatgemach eindränge.

Ullenius mußte wohl etwas Derartiges in ihrem Blick gelesen haben. Er schaute sie durchdringend an und antwortete lakonisch: „Wundert dich das? Es scheint dich nicht allzusehr zu freuen, deinen Gatten nach zwei Wochen wiederzusehen!“

„Verzeih!“ entgegnete sie matt. „Ich war nur überrascht!“

Sie reichte ihm die Hand, die sich kalt wie Eis anfühlte, und bot ihm die Stirn zum Kusse. Zum ersten Mal durchzuckte ihn ein Verdacht. Das war doch seltsam! Wie war sie ihm sonst freudig entgegengestürzt, hatte sich wohl auch lachend an seine Brust geworfen! Und heute —? Nicht eine Stunde wollte er sie länger allein zurücklassen!

Asta benutzte das Diner und andere häusliche Beschäftigungen als willkommenen Vorwand, einem Alleinsein mit ihm auszuweichen. Er hatte sich in den großen Lehnstuhl geschmiegt, der neben ihrem Arbeitstisch stand, und ein scheinbar harmloses Gespräch angeknüpft. Er fragte sie nach diesem und jenem Bekannten, erzählte dazwischen von S. und seinen Neuigkeiten, ließ sich von Bällen und musikalischen Abendunterhaltungen berichten, während er sie in Wirklichkeit lauernd umschlich, wie ein Raubthier seine Beute. Sie sprang aber immer wieder auf, wenn sie einige Zeit zugehört, und schlüpfte mit einem „Entschuldige, ich muß der Köchin doch noch sagen . . .“ behend aus dem Zimmer.

„Warum kommst du nicht öfters mit Stillfrieds zusammen?“ fragte er ganz plötzlich.

„Mein Gott — sie kränkelt ja immer! Der Verkehr mit ihr ist nicht gerade angenehm!“

„Und er?“

Asta wurde bleich, Ullenius bemerkte es wohl. Wie eine rothe Wolke legte es sich ihm vor die Augen. Er hämmerte mit den Fingern unruhig auf die Stuhllehne und hüstelte kurz und nervös.

„Ich kann doch nicht mit ihm allein verkehren!“

„Er hat dir doch früher stets seine Sachen vorgelesen! Warum kommmt er nicht mehr!“

„Er ist wohl jetzt sehr beschäftigt! Uebrigens störte er mich in der besten Arbeitszeit — da habe ich mich einigemal verleugnen lassen. Möglich, daß ihn das gekränkt hat!“

„Möglich, sehr möglich!“ sagte er wieder mit seinem kurzen nervösen Husten, mit dem er die Antwort erstickte, die ihm auf der Zunge lag.

Sie schaute überrascht auf. Sollte er Verdacht geschöpft haben? Es wäre ihr jetzt einerlei. Sie hatte tapfer mit sich gekämpft, und seitdem ihr Ullenius gleichgiltig war, kümmerte es sie wenig, was er von ihr dachte.

Sie gingen zu Tisch. Der Bankier hatte sich seinen Plan zurechtgelegt. Als die Suppe abgetragen, die Dienerin aus dem Zimmer war, sagte er plötzlich ohne jede Einleitung:

„Wir werden morgen abreisen!“

Sie zuckte zusammen.

„Wir? Was heißt das?“

„Du wirst mich morgen nach S. zurückbegleiten!“

„Nein!“

„Ich wünsche es!“

„Ich bedaure, deinem Wunsche nicht nachkommen zu können!“

„Warum nicht?“

„Weil ich noch einige Wochen hier bleiben und vor allen Dingen erst meinen Roman vollenden will!“

„Das lohnt der Mühe!“ sagte er spöttisch.

Sie sah ihn mit zornig funkelnden Augen an, und es war ihr, als ob sie diesen Mann hassen müsse. Wie konnte er es wagen, das Heiligste in ihr, ihre Kunst, ihre Muse, anzutasten!

„Es lohnt der Mühe, erwiderte sie kurz. „Ich bin es übrigens nicht gewohnt, solche Entschlüsse à la minute zu fassen!“

„Du wirst dich daran gewöhnen müssen!“

Es kam kurz und scharf heraus. Der Zorn schwellte ihm die Adern der Stirn, in die sich plötzlich eine tiefe Falte grub.

Wie roh, wie häßlich sah er aus — und wie alt! Noch nie hatte sie es so bemerkt wie heute. Mit einem Mal kam ihr ein unheimlicher Gedanke, den sie noch nie empfunden. Sie sah auf das bunte Service, von dem sie speisten, auf die seidenen Möbel und ihr spitzenbesetztes Morgenkleid. „Du hast dich ihm verkauft — verkauft, und jetzt schleppt er seine Waare mit sich fort!“ fuhr es ihr durch den Kopf.

„Ich werde nichts thun, was mir nicht behagt! Ich bin es nicht gewohnt, meinen Willen einem anderen unterzuordnen!“ sagte sie laut.

„Du wirst dich auch daran gewöhnen müssen!“

„Nein — niemals!“

Ullenius sprang auf und stieß drohend den Stuhl zurück.

„Ich bin dein Gatte, dein Herr!“

„Ah, sprichst du so mit mir?“ Lange habe ich darauf gewartet, diesen Ton zu hören!“ Ihre Lippen kräuselten sich verächtlich. „Du vergißt nur, daß ich nicht die Frau bin, bei der er angebracht ist! Ich habe dir kein Hehl daraus gemacht, als du meine Hand begehrtest. Du versprachst mir damals, nur meinem Willen zu leben. Freilich, Bräutigamsschwüre pflegen die Ehemänner nicht zu halten!“

„Warum willst du nicht mit mir heimkehren, wohin du gehörst? Warum nicht?“

Drohend trat er dicht vor sie hin, als wolle er sie mit seinen Blicken durchbohren und ihre geheimsten Gedanken errathen.

„Ich habe es dir schon einmal gesagt! Weil mir dort die Anregung fehlt, weil ich hier arbeiten will!“

„Arbeiten — haha, arbeiten?!“ Heiser, abgerissen kamen die Worte aus seinem Munde. „Wer will denn etwas wissen von dieser Arbeit? Hat man sie dir nicht zurückgeschickt? Du hast kein Talent, man hat es dir ja geschrieben!“

In seinem grenzenlosen Zorn sprach er die Unwahrheit; er glaubte an dies Talent, aber er haßte es. Er fühlte, daß dies sie von einander trenne. Ihr schnitt es wie ein kaltes Messer ins Herz. Ja, jetzt haßte sie ihn, jetzt war es aus! Ihr graute davor, in sein ödes Heim mit ihm zurückzukehren, die Lüge dieser Ehe noch weiter fortzuspinnen. Lieber wollte sie trockenes Brod essen, als noch länger diesem fremden Manne angehören, der sie bezahlte, schrie es in ihr auf.

Sie sprach kein lautes Wort, stand auf und ging in ihr Arbeitszimmer zurück. Er eilte ihr nach. In rasender Eifersucht, entflammt von wahnsinniger Leidenschaft zu diesem Weibe, das ihm verloren zu gehen drohte, und dem er sich doch mit jedem Worte — er fühlte es wohl — mehr entfremdete, packte er sie am Handgelenk. Die Ueberlegenheit und kühle Ruhe, mit der er sich zu handeln vorgenommen, waren einer maß-

ladung vorzeitig erfolgen könnte. Er habe die „Thomas-Uhr“ deshalb in aufrechte Lage gebracht und sei aus dem Zuge geflüchtet und glücklich über die Grenze entwischt. Erst da habe er erfahren, daß die Katastrophe ihren eigentlichen Zweck verfehlt habe. Dies erklärt sich aus dem Umstande, daß die Maschine aufrecht stand. Wäre sie liegend explodirt, so würde sie in wagerechter Linie alles in Atome zersplittert haben und von der kaiserlichen Familie niemand entkommen sein, während sie sich unter den obwaltenden Umständen nach unten entladen mußte, wodurch verständlich wird, weshalb der Bahndamm das tiefe Loch aufwies, welches vom Standpunkt einer Entgleisung räthselhaft erschien. Daß dies bei der amtlichen Untersuchung aufgefallen ist, versteht sich von selbst. Gleichwohl sind der Minister der Wege und Verbindungen, General Poßjet, und einige andere Personen (General Tscherewin und Baron Taube) der „Staatsraison“ zum Opfer gefallen, welche es verbot, an einen anarchistischen Anschlag zu glauben. Und das, obgleich ferner nachgewiesen worden ist, daß gar keine technischen Mißgriffe vorgekommen sind und daß der kaiserliche Zug weder vorschriftswidrig zusammengesetzt noch zu schnell gefahren ist. Eine Geschwindigkeit von 38 Kilom. würde man nach unseren Begriffen keine unvorsichtige nennen.

Die Zuschrift der „Kreuz-Ztg.“ wiederholt, daß alle diese Dinge, ob nun wahr oder nicht, in Rußland als „öffentliches Geheimniß“ behandelt werden, weshalb auch kein Grund vorliegt, sie bei uns dem Publikum vorzuenthalten. Auf Ableugnungen wird man bei alledem gefaßt sein müssen.

Deutschland.

Berlin, 8. Jan. Wie die römischen Zeitungen melden, hat **Kaiser Wilhelm** dem preußischen **Gesandten** am Vatican **v. Schlözer** zum 70. Geburtstage sein Oelporträt als Geschenk übermittelt.

* **Berlin**, 8. Januar. In der gestrigen Berliner **Stadtverordneten-Versammlung** stand u. a. auf der Tagesordnung die Wahl des Vorstandes. Dr. Stryck wurde mit 77 Stimmen von 102 abgegebenen zum Vorsteher wiedergewählt, 13 Stimmen fielen auf den socialistischen Stadtverordneten Singer. Bei der Wahl des Vorsteher-Stellvertreters wurden 105 Stimmen abgegeben, mit 80 davon wurde der bisherige Vorsteher-Stellvertreter Dr. Langerhaus wiedergewählt.

* **[Zur Disciplinar-Untersuchung gegen den Grafen Limburg]** macht die „Kreuzztg.“ folgende kurze Bemerkung:

„Ob dies Verfahren im Interesse der Regierung liegt, lassen wir dahingestellt. Jedenfalls ist es geeignet, die conservative Partei auf das schwerste zu verletzen.“

* **[Ausdehnung des Einflusses des Finanzministers.]** Im „Hamb. Corr.“ wird in einem, wie es scheint vom preußischen Finanzministerium beeinflußten Artikel dafür Stimmung gemacht, daß dem Finanzminister wieder ein größerer Einfluß auf diejenigen Verwaltungszweige eingeräumt werde, die für die Gestaltung der Staatsfinanzen wichtig sind, so besonders auf die Verwaltung der Eisenbahnen und den Cultusetat. Früher habe der Finanzminister in allen Staatsfinanzfragen das entscheidende Wort zu sprechen gehabt:

„Aber nach seinem Abgang und nach dem kurzen Ministerium Hobrecht ging unter den Ministern Bitter und v. Scholz das Uebergewicht der Finanzverwaltung mehr und mehr verloren, während gleichzeitig die Eisenbahn- und die Unterrichtsverwaltung einen immer größeren Platz in dem preußischen Staatshaushaltsetat einnahmen. Sollen aber die preußischen Finanzen dauernd gesichert und stetig fortentwickelt werden, so wird der Finanzminister wieder in vollem Umfange jene entscheidende Einwirkung auf die Gesammtverwaltung ausüben müssen, die in der Bestimmung König Friedrich Wilhelms IV., daß der Finanzminister in wichtigen Finanzfragen im Staatsministerium nicht überstimmt werden könne, ihren charakteristischen Ausdruck gefunden hat.“

Um die Stellung des Finanzministers dauernd zu befestigen, müsse eine feste gesetzliche Grundlage geschaffen werden, und das solle in dem geplanten Comptabilitätsgesetze geschehen.

* **[Petition betreffs der Transitläger.]** Die Handelskammer zu Halberstadt hat ebenfalls an den Reichstag eine Petition gerichtet, daß das am Tage der Genehmigung der Handelsverträge in deutschen Zollausschüssen, Freihäfen, Freibezirken oder zollfreien Lagern befindliche Getreide nach dem 1. Februar 1892 auch ohne den Nachweis des Ursprungs aus einem Vertragsstaat zu den ermäßigten Zollsätzen der Vertragstarife in den freien Verkehr des deutschen Zollgebiets eingeführt werden könne.

* **[Sachsengängerei.]** Soweit das Ergebniß der von der preußischen Regierung angestellten Erhebungen über die Verhältnisse der ländlichen Arbeiter u. s. w. vorliegt, hat sich herausgestellt, daß eine Abnahme der sogenannten Sachsengängerei noch nicht eingetreten ist, obschon in den östlichen Provinzen eine Erhöhung des Arbeitslohnes stattgefunden hat. Es macht sich noch immer ein großer Mangel an Arbeitskräften fühlbar, während die Heranziehung russischer Arbeiter nur in verhältnißmäßig geringem Umfange thunlich gewesen ist.

* **[Bezüglich des Gebrauchs der Schußwaffe der Posten]** und bezüglich des Schießunterrichts in den Kasernen sollen nach der „Augsburger Abendzeitung“ vom **bairischen Kriegsministerium** neue Instructionen erlassen werden. Hoffentlich folgt Preußen bald nach! Die **Mainzer** Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, ebenso wie die Berliner beim Reichskanzler hinsichtlich dieser Frage vorstellig zu werden.

* **[Besuch von Gefangenen weiblichen Geschlechts.]** Auf Antrag der rheinisch-westfälischen Gefängnißgesellschaft hat der „Köln. Ztg.“ zufolge der Minister des Innern gestattet, daß Gefangene weiblichen Geschlechts von Damen, die bessernd auf sie einwirken wollen, regelmäßig besucht werden. Nicht nur Berufsarbeiterinnen der inneren Mission ist diese Erlaubniß gewährt, sondern jede anständig gebildete Frau darf zu den bestraften Mädchen und Frauen Zutritt haben. In der Rheinprovinz ist schon ein Anfang in der beschriebenen Richtung gemacht. In mehreren Städten haben Damen regelmäßig die Frauenzellen der Gefängnisse besucht, und es sind in mannigfacher Beziehung heilsame Erfolge, dagegen in keinem Falle nennenswerthe Mißstände beobachtet worden.

* **[Der Pastor Witte]** von der Golgatha-Gemeinde, der mit seinen Gemeindeorganen in einen erbitterten Streit gerathen war, ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, durch das Consistorium vom Amte suspendirt worden. Das Consistorium hatte noch einen letzten Versuch gemacht, um die unerquicklichen Verhältnisse in der Gemeinde zu klären und den Frieden wieder herzustellen. Zu diesem Behufe waren am Montag um sechs Uhr der Pastor Witte und die Mitglieder des Gemeindekirchenraths vor das Consistorium geladen. In dreistündiger Verhandlung stellte sich die Unmöglichkeit heraus, einen Modus zur gedeihlichen Weiterführung der Gemeindegeschäfte zu finden, in Folge dessen wurde noch an demselben Abend die Suspension des Pastors Witte ausgesprochen und der Rendant der Kirchenkasse, Amtsgerichtssecretär Spindler, sowie der Kirchenälteste Postsecretär Henning mit der Versiegelung der Kirchenakten betraut. Am nächsten Tage hat der commissarische Superintendent der Diöcese Berlin II., Superintendent Leonhardt, die Geschäfte abgenommen und bis auf weiteres die beiden Geistlichen Hirsch und Sattler mit der ausschließlichen Ausübung der seelsorgerischen Functionen betraut. Es schweben zur Zeit noch etwa ein Dutzend Beleidigungsprozesse, in die Pastor Witte verwickelt ist, u. a. hat Pastor Witte allein drei Prozesse gegen den Rendanten Spindler angestrengt. Der erste der Beleidigungsprozesse, in der sich Pastor Witte und der Gemeindevertreter Dopp gegenübertreten, wird am nächsten Donnerstag vor der Abtheilung 100 des Schöffengerichts zur Verhandlung kommen. Die Golgatha-Gemeinde ist die einzige Berlins, in der die Kirchenwahlen noch ausstehen, obgleich bis zum Jahresbeginn die neuen Aeltesten und Vertreter schon hätten eingeführt sein müssen. Die im Oktober in der Gemeinde vorgenommene Wahl hatte für ungiltig erklärt werden müssen; die nöthig gewordene Aufstellung einer neuen Wählerliste hatte sich in Folge der gespannten Verhältnisse bisher nicht ermöglichen lassen.

* **In Magdeburg** hatte das Polizeipräsidium wiederholt den Magistrat ersucht, eine **Besteuerung der öffentlichen Lustbarkeiten** im weitesten Umfange zu beschließen. Der Magistrat hat schließlich dem Drängen nachgegeben und ein Ortsstatut zur Besteuerung von Lustbarkeiten den Stadtverordneten vorgelegt. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in einer der letzten Sitzungen das Statut einstimmig abgelehnt.

Posen, 7. Januar. Der „Dziennik Poznanski“ bestreitet die Richtigkeit der Meldung, daß die **Polen** eine **Adresse an den Papst** vorbereiteten, worin ihm der Dank für die Ernennung eines polnischen Prälaten zum Erzbischof ausgesprochen werden solle, und fügt hinzu, daß, wenn diese Nachricht richtig wäre, auch dem Kaiser dieser Dank gebühre oder Keinem von Beiden.

Coburg, 6. Januar. Die **goldene Hochzeit des Herzogspaares** steht, wie in Gotha, auch hier bereits im Vordergrunde des öffentlichen Interesses; insbesondere sind über die zu erwartenden fürstlichen Gäste mit mehr oder weniger Bestimmtheit auftretende Nachrichten verbreitet. Das **deutsche Kaiserpaar** und die **Kaiserin Friedrich** werden, wie man der „M. Z.“ schreibt, neben den thüringisch-sächsischen Fürsten und den Großherzögen von Baden und Hessen in erster Reihe genannt; ferner die Königin von England, der König der Belgier, die Herzöge von Edinburg und Connaught u. a.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Januar. In der heute stattgehabten **Clubsitzung der deutschen Linken** präcisirte **Plener** die durch die Ernennung des Grafen Kuenburg zum Minister ohne Portefeuille geschaffene Lage. Die Partei wünsche freundliche Beziehungen mit der Regierung unter Wahrung ihrer Actionsfreiheit. Plener betonte ferner, daß die Ernennung Bilinskis zum Präsidenten der Staatsbahn mit der Ernennung Kuenburgs in keinem Zusammenhange stehe. Die Versammlung trat dem Berichte Pleners einstimmig bei und versicherte Kuenburg ihres vollsten Vertrauens. (W. T.)

Pest, 7. Januar. Das **Wahlmanifest der Apponyi'schen Nationalpartei** ist erschienen. Graf Apponyi nennt sich den Fortsetzer des Werkes Deaks, er wünscht die nationale Entwickelung auf der Basis des Ausgleiches. Interessant sind die von ihm gewünschten Reformen des wirthschaftlichen Verhältnisses zu Oesterreich; er wünscht zwar wirthschaftliche Vereinbarungen, aber eine Regelung der Verzehrungssteuer und Einführung des Freihandels. (B. T.)

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Der Tod des Khedive Tewfik.

Paris, 8. Januar. Nach einer Meldung aus **Kairo** war der Khedive genöthigt, vom 31. Dezember an das Bett zu hüten. Die Erkrankung wurde für einen Influenza-Anfall gehalten, der nicht besorgnißerregend sei. Die Bulletins lauteten bis Mittwoch Abend beruhigend, gestern früh hatte sich der Zustand verschlimmert und es wurde eine doppelseitige Lungenentzündung constatirt. Vier Aerzte wurden aus Kairo beordert, die gestern gegen Abend in Helonan, der Residenz des Khedives eintrafen. Der Tod trat um 7½ Uhr ein. Fast den ganzen Tag war der Khedive ohne Bewußtsein.

Kairo, 8. Jan. Die Trauerfeierlichkeiten für den Khedive fanden Nachmittags um 3 Uhr statt und waren einfach aber imposant. In den Straßen befand sich eine ungeheure Menschenmenge.

Wien, 8. Jan. Der **älteste Sohn des Khedives Abbas Pascha**, der hier Specialunterricht in den juridischen Fächern und verschiedenen Sprachen genoß, erhielt die Nachricht von dem Tode seines Vaters gegen Mitternacht und brach erschüttert in Thränen aus. Seitens des Hofes und der Diplomatie gingen dem Prinzen zahlreiche Beileidsbezeugungen zu. Abends reiste der Prinz mit seinem Bruder Mehemed und seinem Gouverneur nach Triest, woselbst ihn ein Specialdampfer behufs Ueberführung nach Aegypten erwartet.

Wien, 8. Jan. Der Kaiser Franz Josef drückte dem Prinzen Abbas durch seinen Obersthofmeister Fürsten Hohenlohe sein Beileid aus. Namens der englischen Regierung condolirte der Botschaftssecretär Phipps in Vertretung des unpäßlichen Botschafters Sir Paget. Der Kaiser bestimmte ferner zwei höhere Offiziere zur Begleitung des Prinzen Abbas bis Alexandrien. Nach dem Empfange des Prinzen durch den Kaiser stattete Prinz Abbas auch dem Minister des Aeußern, Grafen Kalnoky einen längeren Abschiedsbesuch ab.

Kairo, 8. Januar. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus telegraphirte Prinz Abbas an den Ministerpräsidenten, er sei auf das tiefste erschüttert durch den Tod seines Vaters, der ein großes Unglück für die ganze Familie und das ganze Land sei. Er reise unverzüglich nach Aegypten ab und sei überzeugt, daß das Land bis zu seiner Ankunft unter der bewährten Leitung des Premierministers und der anderen Minister in keine Gefahr laufe. Zur ärztlichen Behandlung des verstorbenen Khedive wurden, wie verlautet, erst gestern früh um 2 Uhr europäische Aerzte zugezogen.

Paris, 8. Januar. Die **Morgenblätter** befürchten, der Tod des Khedive werde für England ein neuer Anlaß sein, die Räumung Aegyptens hinauszuschieben. Der **„Gaulois“** meint, England werde vielleicht den Tod Tewfiks benutzen, um der Türkei Concessionen zu machen und sie für die Annäherung an die Tripelallianz gewinnen.

Auch der **„Temps“** meint, England werde die neue Situation Aegyptens benutzen wollen, um sich daselbst noch dauernder festzusetzen. Der Sultan, welcher schon lange eine klare Antwort Englands bezüglich Aegyptens wünsche, habe jetzt die Gelegenheit, den Interessen der Türkei zu dienen und eine eminent europäische Angelegenheit zu vertheidigen.

Die **„Liberte“** sagt, Frankreich habe kein Interesse daran, die Situation zu compliciren. England könne jetzt freundschaftlich die streitigen Punkte in Aegyten regeln und die beiderseitigen Interessen wahren.

Posen, 8. Januar. Die Administration der Diöcese Posen veröffentlicht das Programm über den **Empfang des Erzbischofs** hierselbst. Derselbe trifft in einem Sonderzuge von Wreschen am 20. Januar, Vormittags 10½ Uhr, ein und begiebt sich in einer sechsspännigen Equipage in Begleitung zweier Mitglieder des Domkapitels von Gnesen und unter dem Geleit aller Deputationen nach der Marienkirche und von dort in feierlichem Zuge nach dem Dom, woselbst die Inthronisation stattfindet. Nach dem Gottesdienst ist großer Empfang.

Hamburg, 8. Januar. Eine Berliner Meldung des „Hamburg. Corresp.“ bestätigt, daß gegen den **Grafen Limburg disciplinarisch vorgegangen sei.** Falsch sei dagegen die Behauptung, daß seine Kritik der Handelsverträge dies veranlaßt habe. Das Einschreiten sei vornehmlich durch Stellen in den Artikeln der „Kreuz-Zeitung“ hervorgerufen worden, welche die auswärtige Politik der Regierung angreifen. Als Abgeordneter dürfte Graf Limburg die Handelsverträge und andere Regierungsmaßnahmen öffentlich besprechen, wie er es als zutreffend erachte, dagegen stehe einem Beamten des Ministeriums des Aeußern nicht zu, die auswärtige Politik der Regierung, speciell diejenige seiner directen Vorgesetzten mit der Behauptung öffentlich anzugreifen, daß diese Politik Deutschland schwäche und sein Ansehen nach Innen und Außen vermindere. Die Duldung eines solchen Vorgehens hieße die Disciplin lockern, welcher hochgestellte Beamte ebenso unterworfen seien wie jeder andere.

Köln, 8. Januar. Bei einer von der **Eisenbahndirection Bromberg ausgeschriebenen Schienensubmission** erstanden **englische Werke** 10 000 Tonnen, welche **zehn Mark pro Tonne billiger offerirten**, als von den deutschen Werken gefordert wurde.

Wien, 8. Januar. Die **Handelsverträge** sind zum 12. Januar auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gesetzt.

Wien, 8. Januar. Die „Neue Freie Presse“ und die „Presse“ veröffentlichen übereinstimmende **Interviews** bei dem in Wien weilenden **rumänischen Unterrichtsminister Jonescu**, welcher die vollständige Homogenität des neuen Ministeriums in allen äußeren und inneren Fragen feststellte. Rumänien benöthigt des Friedens zu seiner inneren Entwickelung und sucht folgerichtig die Freundschaft der eine Friedenspolitik verfolgenden Mächte. Aeußere Schwierigkeiten fänden alle Parteien Rumäniens geeinigt. Jonescu drückte die Ueberzeugung aus, die Verlobung des Thronfolgers mit der Prinzessin von Edinburg würde in Rumänien sehr sympathisch begrüßt werden, sprach bewundernd von der Weisheit und dem Patriotismus des Königs und glaubt nunmehr die Stabilität der Verhältnisse Rumäniens verbürgt durch den voraussichtlich eclatanten Wahlerfolg des neuen Cabinets.

Wien, 8. Januar. Die der heutigen Generalrathssitzung der **Oesterreich-Ungarischen Bank** vorgelegte Bilanz von 1891 ergiebt eine Gesammtdividende von 46 Gulden 70 Kreuzern ($7^{78}/_{100}$ %).

London, 8. Januar. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die Ernennung **Lord Dufferins** zum Botschafter in Paris, **Lord Moriers** zum Botschafter in Rom und **Lord Vivians** zum Botschafter in Petersburg.

Brüssel, 8. Januar. Die **Königin** und die Prinzessin Clementine sind an einer leichten Grippe erkrankt.

Danzig, 9. Januar.

* **[Verkehrsstörung beseitigt.]** Gestern Nachmittag konnte auf der Eisenbahnstrecke **Praust-Carthaus** der Verkehr wieder in vollem Umfange aufgenommen werden, da die Schneeverwehungen zwischen Lappin und Carthaus beseitigt waren.

* **[Von der Weichsel.]** Wie ein Telegramm aus Kulm von gestern Abend 8 Uhr meldet, ist dort wegen Eistreibens der Traject z. Z. gänzlich unterbrochen.

* **[Concursvorrecht.]** Nach § 54 der Concurs-Ordnung genießen die rückständigen öffentlichen Abgaben aus dem letzten Jahre vor der Concurseröffnung ein Vorrecht im Concurse. Dagegen steht dieses Vorrecht, wie das Reichsgericht in einem Urtheil vom 15. Oktober 1891 angenommen hat, den Gebühren nicht zu, welche der Gemeinschuldner den Gerichten oder anderen Behörden verschuldet.

* **[Veranstaltung von Ausspielungen.]** Durch § 286 des Strafgesetzbuches wird die vorsätzliche Veranstaltung einer öffentlichen Ausspielung ohne die erforderliche obrigkeitliche Genehmigung unter Strafe gestellt. Die Oeffentlichkeit der Ausspielung bildet, wie das Reichsgericht in einem Erkenntniß vom 5. November 1891 ausführt, ein wesentliches Merkmal des Thatbestandes, so daß die Bestrafung nicht erfolgen kann, wenn die Absicht des Thäters nicht darauf gerichtet war, eine öffentliche Ausspielung zu veranstalten. Dagegen wird die Stempelpflichtigkeit der Loose nach dem Reichsgesetze vom 29. Mai 1885 schon dadurch begründet, daß die Ausspielung thatsächlich eine öffentliche, wenn auch als solche nicht beabsichtigt war. Im letzteren Falle jedoch verfällt der Veranstalter nicht in die eigentliche Stempelstrafe, sondern nur in eine Ordnungsstrafe.

* **[Grundstücksverkäufe.]** In den letzten Wochen haben hier folgende Grundstücksverkäufe stattgefunden: Gerbergasse 5 von dem Geh. Rath v. Winter an den Rentier Bergmann für 77 000 Mk.; Langgasse 31 von der Wittwe Plagemann an den Kaufmann Finkelde für 140 000 Mk.; Melzergasse 1 von der Wittwe Bielecki an den Meiereibesitzer Bonnet für 27 000 Mk.; Vorst. Graben 37 von dem Oberkellner Secci an den Eigenthümer Landgüter für 30 000 Mk.; Hopfengasse 114 und 115 von den Kaufmann O. Nötzel'schen Eheleuten an Frau Kaufmann G. Weiß für 50 000 resp. 45 000 Mk.; Burgstraße 4 von der Wittwe Bieschky an den Fischhändler Ziemens für 54 750 Mk.

mg. **Aus Ostpreußen**, 8. Jan. Die letzte Generalversammlung des Centralvereins für Littauen und Masuren hatte es als für dringend wünschenswerth bezeichnet, daß außer der zunächst allein geplanten **Ausstellung von 30 der besten Bauernpferde** auch eine **Collectiv-Ausstellung** von Pferden größerer Züchter des Vereinsbezirks für die nächstjährige Wander-Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Königsberg veranstaltet werde. Das Zustandekommen derselben ist nach den bisher eingegangenen Meldungen nun gesichert. Es haben 14 Herren ihre Betheiligung an der geplanten Ausstellung zugesagt. Die Commission für die Auswahl der Pferde zur Fertigstellung ihres Musterungsplanes tritt bereits Ende Januar zusammen.

* Der Jahresbericht über die auch von der Provinz Westpreußen mit Kranken belegte **Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische** zu Karlshof bei Rastenburg für das Jahr vom 1. April 1890 bis zum 31. März 1891 nebst Kassenbericht für das Jahr 1889/90 constatirt, daß am 31. März 1891 201 Kranke (98 Männer und 105 Frauen) verblieben, während im Laufe des Jahres 229 Epileptiker in 70 142 Verpflegungstagen versorgt worden sind. Dazu treten 19 867 Verpflegungstage der Beamten etc., 2526 der männlichen Siechen des Kreises Rastenburg, 580 der Pfleglinge der Trinkerheilanstalt und 18 687 der Arbeitercolonisten, im ganzen also 111 802 Verpflegungstage. Entlassen wurden 26 Personen, davon

---

losen Wuth gewichen, die jetzt zu einem elementaren Ausbruch kam.

„Soll ich dir sagen, weshalb du hier bleiben willst? Soll ich's dir sagen? Stillfrieds wegen! — Du liebst ihn, du . .!“

„Laß mich los, du thust mir weh — laß mich los!“

„Sage die Wahrheit, die Wahrheit! Was ist zwischen Euch vorgefallen?“

„Laß mich los, du . . . ich verachte dich!“

Sie maß ihn kalten Auges, ohne sich durch seine drohenden Blicke einschüchtern zu lassen. Er drückte sie nieder, daß sie mit einem Aufschrei zu Boden fiel. Aengstlich beugte er sich über sie. Scham und Schreck löschten plötzlich den Zorn in ihm aus. Er wollte ihr helfen, sich zu erheben. Aber mit einem verächtlich ausgestoßenen „Geh!“ wies sie die dargereichte Hand zurück, stand schnell auf und eilte in das Schlafzimmer, dessen Thür sie hinter sich verschloß. Als sich der Schlüssel knackend im Schloß drehte, fühlte er, daß sie ihm verloren sei. Aengstlich lauschte er hinein. Er hörte sie laut schluchzen.

Sie hatte sich auf ihr Bett geworfen und wühlte sich tief in die Kissen ein. Endlich beruhigte sie sich und richtete sich langsam auf. Jetzt begann ein neues, ein besseres Leben! „Eine Ehe der Wahrheit!“ Diese Worte Stillfrieds kamen ihr in den Sinn. Liebte sie der Dichter wirklich? Wenn er den Muth besaß, den Reichthum von sich zu werfen, der Gesellschaft, die ihnen vorläufig verschlossen blieb, den Rücken zu kehren und ihretwegen den Kampf mit dem Leben und den Vorurtheilen der Welt aufzunehmen, dann war diese Neigung echt. Welches Opfer hatte es sie gekostet, ihm die Thür zu weisen, während sie danach fieberte, die alten, lieben Plauderstunden am runden Tisch wieder aufzunehmen, seinen beredten Worten, seiner sonoren, weichen Stimme zu lauschen! Und wie hatte man ihr dies Opfer gelohnt! Mit seinem Gelde wollte sie dieser Mann, dessen Rohheit heute hinter der conventionellen Maske zum Vorschein gekommen war, an sich fesseln. Sie wollte ihm zeigen, daß sie ihre Neigung, ihre Person nicht an den Meistbietenden verkaufe. Und doch hatte sie sich ihm verkauft — „ja, verkauft, verkauft!“ Immer wieder murmelte sie diese Worte leise vor sich hin.

Und dann stellte sie diese beiden Männer einander gegenüber: hier der „Genußmensch“, der „Kunstbarbar“, dem die Welt, der sie angehörte, ein Buch mit sieben Siegeln war, dessen höchstes Ideal „gute Geschäfte“ sind. Auf der anderen Seite der Dichter, der in schweren Kämpfen nach dem Lorbeer rang, der feinsinnige Kenner und Genießer der Künste! Hier der Alternde — denn so war er ihr heute erschienen — mit der plumpen Gestalt, den grobgeschnitzten, stets gerötheten Zügen — und dort der schöne Jüngling mit dem blassen, feingemeißelten Christuskopf, den schwermüthigen, düsteren Augen, der gewölbten, gedankenreichen Stirn, den zum Spott geschürzten Lippen! Dort oberflächliche Halbbildung — sie dachte an „Puschkins Raskolnikow“ und tausend ähnliche Verlegenheiten, in die er sie gebracht — hier der mit einer philosophischen und literarischen Gedankenwelt vertraute Poet! Philister und Künstler: konnte sie da noch schwanken? Dankbarkeit? Er hatte es heute quitt gemacht, was sie ihm schuldete. Hatte er das Opfer gewürdigt, ja, nur begriffen, das sie ihm gebracht und weiter bringen wollte? Und was verdankte, was schuldete sie ihm denn? Seidene Kleider, eine luxuriöse Wohnung, gutes Essen und Trinken! Hatte sie sich ihm nicht dafür hingegeben mit Leib und Seele? Wie entwürdigend erschien ihr das nun: ein Tauschgeschäft, bei dem sie den größeren Einsatz geopfert! (Fortsetzung folgt.)

6 als muthmaßlich geheilt, 3 als weſentlich gebeſſert; verſtorben ſind 13 Pfleglinge. Provinzial-Freikranke ſind vorhanden 104 (80 Oſt- und 24 Weſtpreußen) und 81 Privatkranke, die gegen ein ganz geringes Koſtgeld verpflegt wurden. Zwei Schenkungen von 10 800 bezw. 400 Mk. ſind der Anſtalt zu Theil geworden. Die mit der Anſtalt verbundene Trinkerheilanſtalt hat 4 Inſaſſen gehabt und die Arbeitercolonie iſt von 500 Obdachloſen aufgeſucht worden.

Literariſches.

* **„Evangeliſche Rundſchau“** (herausgegeben von Archidiakonus Bertling, Verlag von A. W. Kafemann, Danzig) Nr. 1 enthält: Neujahr 1892. — Kirchliche Tagesgeſchichte. Deutſchland: Das Trunkſuchtsgeſetz. Petition der Conferenz der deutſchen Sittlichkeitsvereine. Katholiſche Propaganda unter der Schuljugend. Preußen: Berlin: Weihnachtsfeier des Frauenvereins „Edelweiß“. Verſammlung von Mitgliedern der poſitiven Union. Verbreitung des Sonntagsfreundes. Ein Legat zur Errichtung eines Findelhauſes. Prov. Brandenburg: Errichtung eines Pfarrer-Vereins in der Altmark. Oſtpreußen: Conferenz der Superintendenten. Von der Bibelgeſellſchaft und ihrem Jahresfeſt. „Einmarſch“ der Heilsarmee. Pommern: Das Stettiner Diakoniſſenhaus. Prov. Poſen: Das erſte Jahresfeſt des Adelnauer Jünglingsvereins. Prov. Sachſen: Errichtung eines Arbeitervereins in Zeitz. Schleswig-Holſtein: Die Beſchlüſſe der Geſammtſynode auf ihrer diesjährigen Tagſatzung. Weſtfalen: Ernennung des Conſiſtorialpräſidenten. Großherzogthum Heſſen: Vermächtniß an die evangeliſche Gemeinde Weinheim. Schweiz: Die Schweizer Geſellſchaft zur Hilfe für die Proſtetanten in der Diaſpora. Der Kampf gegen die unſittlichen Schriften in La-Chaux-de-Fonds. Oeſterreich-Ungarn: Die kaiſerliche Beſtätigung der neuen Kirchenverfaſſung. Zunahme der evangeliſchen Chriſten im Mürzthale. Der Pfarrer Rodewallt in Karlsbad. Frankreich: Aufforderuug an die Amerikaner Moody und Sankey nach Paris zu kommen. De Broglie über die Zukunft des Katholicismus in Frankreich. Die Zeitung „Le Vrai Catholique“. England: Die Abnahme der jugendlichen Verbrecher. Ueber die Allgemeinheit der gedrückten Lage der ländlichen Bevölkerung. Der Verſuch eines achtſtündigen Arbeitstages. Rußland: Verfolgung. Propaganda unter den eingewanderten Tſchechen. — Kirchliches aus der Provinz. — Kirchliche Nachrichten. — Vermiſchtes.

* **„Zur See“**, herausgegeben vom Vice-Admiral Henk (Verlags-Anſtalt und Druckerei A.-G. in Hamburg). Rechtzeitig iſt das in 50 Lieferungen erſchienene Prachtwerk fertig geworden. Was der Proſpect verſprach, hat das Werk in vollem Umfange gehalten. Ein Compendium für die Marine, ſozuſagen ein concentrirtes Converſationslexikon derſelben, welches das Ganze der Marine in ſich vereinigt, liegt vor uns. Wie in einem Stereoſkop ſieht man in Rhede und Hafen, auf der Werft und im Arſenal das Schiff entſtehen, ſieht es dann hinausziehen in ferne Länder zum Kampfe, oder friedliche Aufgaben erfüllend. Das Schiff der Kriegs- und Handelsmarine, die Matroſen beider Kategorien, das Leben und die Thätigkeit der unzähligen, vom Schiffsverkehr abhängigen oder für dieſen nothwendigen Perſonen — alles findet in dem prächtigen Werke ſeine Würdigung.

* Das im Verlage von Gerhard Kühtmann in Dresden erſchienene Werk **„Der kleine Stephan“**, ein Hilfsbuch fürs Publikum, hat zufolge ſeiner einfachen und praktiſchen Einrichtung und ſeiner leicht verſtändlichen Darſtellungsweiſe eine ſolch’ günſtige Aufnahme gefunden, daß bereits eine zweite Anflage von beiden Bänden vorliegt. Der erſte Band enthält ein von dem Poſtſecretär C. H. Schmidt bearbeitetes „Poſt- und Telegraphen-Handbuch mit farbigem Anhang“. Derſelbe giebt in überſichtlicher Darſtellung auf alle vorkommenden Fragen hinſichtlich der Poſtverſendung zuverläſſige Auskunft. Die vor kurzem eingetretenen weſentlichen Aenderungen im Packet-Poſttarif nach dem Auslande, die neu erlaſſene Telegraphen-Ordnung, die Beſchlüſſe der letzthin ſtattgehabten Wiener Conferenz und vieles andere fanden darin Berückſichtigung. Der zweite Band führt den Titel: „Orts- und Zonen-Verzeichniß zur Berechnung des Poſtpacket- und Geldbriefportos innerhalb Deutſchlands und zur zweckmäßigen Anwendung der bezüglichen Poſtvorſchriften, in Einzel-Ausgaben für jeden Ort des deutſchen Reiches“. Dieſes Orts- und Zonen-Verzeichniß enthält ſämmtliche ca. 14 000 Poſtorte mit Angabe des Landes, Verwaltungsbezirks und der amtlich vorgeſchriebenen Bezeichnungen zur Unterſcheidung gleichlautender oder gleichnamiger Orte, ſowie eine Zonen-Tabelle.

Vermiſchte Nachrichten.

Berlin, 7. Januar. Eine junge **Ruſſin** hat ſich geſtern in einem Hauſe der Köthenerſtraße **erſchoſſen**. Ein dort wohnender junger Gelehrter erwiderte ihre Neigung nicht und wies einen ihm zugedachten Beſuch ab. Dies vermochte die Ruſſin nicht zu ertragen.

* **[Moden-Preis.]** Ein vielgeleſenes Londoner Mode-Journal hatte unlängſt einen Preis für den beſten Entwurf von Frauentoiletten ausgeſchrieben, die nur bei beſtimmten Gelegenheiten getragen werden dürfen. Den Preis erhielt Lady Victoria Blackwood, die jüngſte Tochter des Marquis von Dufferin, des neuen Geſandten Englands in Paris. Die junge Dame hatte den Entwurf einer Toilette für den „five o’clock“ eingeſandt. Der Preis beſteht nach den Bedingungen des Preisausſchreibens in einem Exemplare der preisgekrönten Toilette, die von der vornehmſten Modiſtin von Weſt-End angefertigt worden iſt.

* **[Aus mißverſtandenem Dienſteifer]** hat unlängſt in Riga ein junger Rekrut mit einem Packet, welches ihm von einem ſeiner Vorgeſetzten zu „ſofortiger“ Beſtellung nach Mitau, ſelbſtverſtändlich mittels der Poſt, übergeben worden war — die Fußwanderung nach Mitau ausgeführt. Einem Rigaer Blatte zufolge gelang es zwei Tage ſpäter, den pflichtgetreuen Wandersmann, den man faſt für einen Deſerteur angeſehen hätte, mit der Eiſenbahn nach Riga zurückzuführen.

* **[Die Seeſchlange im Winter.]** Ein eigenthümliches Seeungeheuer zu betrachten — ſo ſchreibt der Steuermann der Hamburger Bark „Thalia“, Herr G. Anhagen, dem „Hamburger Fremdenblatt“ — war der „Thalia“, Capitän Meyer, auf ihrer Heimreiſe von Piſagua nach Hamburg vergönnt. Ungefähr 100 Seemeilen von der chileniſchen Küſte entfernt trieb bei totaler Windſtille das Thier dicht am Schiff vorüber. Das Ungethüm war ungefähr 8 bis 9 Fuß lang, 2 Fuß breit und beinahe 5 Fuß dick. Der Rücken war grau, der Bauch ſchneeweiß. Auf dem Rücken war es mit ſtarken Muſcheln bedeckt, woraus anzunehmen war, daß das Thier ein ſehr hohes Alter beſaß. Der Kopf war fiſchförmig mit einer einen Fuß großen Rachenöffnung, doch konnte man keine Zähne wahrnehmen. Die Augen traten weit aus dem Kopfe heraus und waren über fauſtgroß, von dunkelgrüner Farbe. Gleich hinter dem Kopfe ſetzte eine große Rückenfloſſe an, Bauchfloſſen waren keine vorhanden. Der Schwanz war breit und klumpfig und endete in fünf unregelmäßigen Lappen. Da das Thier nicht in die Wurfnähe des Schiffes gelangte, ſo ſetzten wir ſchnell ein Boot aus, um es womöglich zu fangen. Mit wenigen Ruderſchlägen war daſſelbe erreicht, ruhig ließ das Ungethüm ſeine Verfolger herankommen und ſchwamm langſam um das Boot herum. Mit einer ſtarken Harpune verſuchte nun Capitän Meyer das Thier zu fangen, doch vergebens. Obgleich ſich das dreiviertel Zoll ſtarke Eiſen der Harpune durch die Heftigkeit des Wurfes ſtark verbogen hatte, ſo hatte dennoch die ſcharfe Spitze dem Panzer des Ungethüms nichts anhaben können, daſſelbe kam vielmehr ganz an die Oberfläche und glotzte die Ruheſtörer mit ſeinen rieſigen Augen fragend an. Schnell ergriff der Capitän die Harpune zum zweiten Male und jagte dieſelbe dem Ungeheuer tief in den Rachen. Doch auch dies Mal hatte er nicht den erwünſchten Erfolg, ein heftiges Plätſchern, ein kurzer Ruck an der Leine der Harpune, das Eiſen hielt nicht, und ſchnell verſchwand das Thier in der blauen Fluth.

* **[Das Miedertragen.]** Aus Paris wird der „Frankf. Ztg.“ geſchrieben: Weiß der Himmel, welcher Politiker einmal den Ausſpruch gethan hat, daß die großen Streitfragen in der Regel nicht gelöſt werden, ſondern daß meiſt nur das Verſchwinden des Streitobjectes die Frage verſchwinden macht. Jedenfalls dürfte es auch ſo mit jener Streitfrage gehen, welche ſeit einiger Zeit die Frauenwelt bewegt und alle Jene, welche ſich unter dem Vorwande von Pädagogie, Medizin ꝛc. mit dieſer Welt beſchäftigen, — die Frage nämlich, inwieweit das Corſet ſchönheits- und geſundheitswidrig ſei. Es giebt, jener Regel entſprechend, nur Einen, der dieſe Frage löſen kann: die Mode. Wenn dieſe eines Tages den Fiſchbeinharniſch in Acht und Bann thun wird, dann wird er in allen Kreiſen des ſchönen Geſchlechts ſofort als ſo ſchönheits- als geſundheitswidrig gelten, wie ihn gewiſſe Aerzte und Aeſthetiker gern betrachtet ſehen möchten, — früher aber niemals. Immerhin iſt es ein anerkennenswerthes Unternehmen, wenn zu dem über dieſe Frage bereits vorhandenen Material noch einige intereſſante Documente hinzugefügt werden. Dieſes Verdienſt kommt dem „Figaro“ zu, der, durch das Schreiben einer Leſerin angeregt, die Meinungen eines bedeutenden Pariſer Bildhauers und eines bedeutenden Pariſer Arztes hat einholen laſſen. Selbſtverſtändlich, daß der Arzt gegen das Corſet iſt. Denn wenn die Aerzte heutzutage auch nicht alle Krankheiten finden können, ſo hat es die mediziniſche Wiſſenſchaft doch ſo weit gebracht, daß ſie die Geſundheitsſchädlichkeit der einfachſten und alltäglichſten Dinge zu beweiſen vermag: des Waſſers und der papiernen Cigarrenſpitzen, der Leihbibliotheksbücher und der Hundeſchnauzen ꝛc. Das Corſet alſo ruft, nach dem mediziniſchen Gewährsmann des „Figaro“, folgende Krankheiten hervor: Leberleiden, Senkung der Eingeweide, Magenübel. Mehr nicht! Und alle die zahlreichen miedertragenden Damen, welche keine Leberleiden, Senkungen der Eingeweide oder Magenübel zu verzeichnen haben, ſind eigentlich auf dieſe Weiſe eine Schande für die Wiſſenſchaft. Der zweite künſtleriſche „Interlocuteur“ des „Figaro“ iſt Falguière, der treffliche Maler und Bildhauer, Schöpfer der Statue Bizets und vieler anderer. „Hat das Corſet den weiblichen Körper entſtellt?“ fragte der Vertreter des Figaro. Der Künſtler antwortete: „Der weibliche Körper hat ſich in nichts geändert oder vielmehr, er ändert ſich beſtändig. Le Nu ſuit la mode! .... Die ſchönen Frauen des 18. Jahrhunderts ſind zierlich und rundlich. Wenn die eleganten Damen dieſer Epoche die Venus von Milo geſehen hätten, ſo hätten ſie nur verächtliche Blicke für das gehabt, was ſie deren „Laſtträgerſchultern“ genannt haben würden. ... Das Corſet entſtellt den Körper nicht, es verändert nur deſſen Ausſehen. Das Mieder, welches jetzt die Frauen tragen, giebt den Hüften eine gewiſſe Geſchwungenheit und der Taille eine gewiſſe Steifheit, welche vom künſtleriſchen Standpunkt aus, gar nichts Ungefälliges haben.“ Aus dieſen Interviews des „Figaro“ folgt: Das Corſet macht krank, aber es gewährt dem weiblichen Körper einen eigenen künſtleriſchen Reiz — ein Reſumé, das weniger zur Abſchaffung des Mieders, als eher zur Anſchaffung deſſelben ſeitens derjenigen Frauen führen dürfte, die noch keines haben.

Zuſchriften an die Redaction.*)

Von unſerer Stadtverwaltung iſt ein **„Bebauungsplan“** für die durch die Niederlegung der Feſtungswälle frei werdenden Gelände ausgearbeitet und mit den maßgebenden Behörden feſtgeſtellt worden. In nächſter Zeit ſoll derſelbe der Stadtverordneten-Verſammlung zur Genehmigung vorgelegt werden und ſodann zur Ausführung gelangen. Nach dieſem Plan werden mehrere Hundert neue Bauplätze für große Wohnhäuſer, enthaltend einige Tauſend neue Wohnungen, zur Beſetzung mit etwa 10- bis 15 000 Einwohnern geſchaffen.

Wenn man ſich dieſen Bebauungsplan näher anſieht, ſo muß man bedauern, daß bei dem Project ſo wenig den Wünſchen und Bedürfniſſen unſerer Bevölkerung, ſowie den Anſprüchen der heutigen Zeit Rechnung getragen wird. Denn an Bauſtellen und Wohnungen leidet Danzig gegenwärtig und vorausſichtlich noch auf lange Zeit keinen Mangel, wohl aber an Promenaden, Gartenanlagen, Baumpflanzungen und Erholungsplätzen in der Stadt für den geplagten Geſchäftsmann, Handwerker und Arbeiter, welche nicht in der Lage ſind, nach Belieben ins Seebad oder in eine Sommerfriſche zu gehen. Es wäre eine Verſündigung an der kommenden Generation, wenn die jetzige Gelegenheit unbenutzt gelaſſen würde, um dieſem Mangel wenigſtens einigermaßen abzuhelfen, wenn an Stelle der intereſſanten Wallpromenaden lange öde Straßenzüge mit Hunderten von himmelhohen Miethskaſernen in den verſchiedenſten Stilarten erbaut würden. Der etwaige Einwand, daß dies eine **Nothwendigkeit** ſei, daß Danzig ſich den Luxus der freien, friſchen Luft innerhalb der Stadt nicht geſtatten könne, dürfte nicht ſtichhaltig ſein, da ſicherlich unter Zuziehung von bewährten Sachverſtändigen aus anderen Städten ähnlicher Art unſere Techniker ein ſchöneres, die Danziger Bevölkerung mehr befriedigendes Project, bei nicht weſentlich größerem Koſtenaufwande, werden erſinnen können. Durch umfangreiche Parkanlagen würde das anliegende und benachbarte Gebiet ſo ſehr an Werth gewinnen und zur Bebauung begehrt werden, daß ein pecuniärer Nachtheil daraus nicht erwachſen würde.

Es wird daher Sache der Bürgerſchaft unſerer Stadt ſein, eine Aenderung des aufgeſtellten Bebauungsplanes zu erwirken. Die Herren Stadtverordneten werden hoffentlich durch eine Commiſſion eine genauere Prüfung der Sache vornehmen laſſen, denn was jetzt verſäumt würde, wäre nie wieder gut zu machen. -n.

*) Für Kundgebungen aus dem Publikum, welche in dieſer Rubrik publicirt werden, übernimmt die Redaction eine weitergehende Vertretung, als ſie ihr das Geſetz auferlegt, nicht. Red. d. Danz. Ztg.

Briefkaſten der Redaction.

K—i in O.: Daß jährlich 52 Marken in die Quittungskarte eingeklebt werden müſſen, iſt nirgend vorgeſchrieben, wohl aber ſollen nach einander die 52 Felder der Karte, und zwar für jede Arbeitswoche mit einer Marke, beklebt werden. Die **47** Beitragswochen beziehen ſich auf die Zeit vor der Wirkung des Geſetzes, nicht auf die Ausfüllung der gegenwärtigen Verſicherungskarten.

N. in K. bei H.: Derartige poetiſche Ergüſſe, namentlich von ſolcher Länge, ſind für unſere Zeitung nicht verwendbar.

T. in R.: Nach der Publication an anderer Stelle überhaupt nicht mehr verwendbar. Uebrigens ſind Betrachtungen von ſolcher Länge für den „Zuſchriften“-Theil doch nicht ſtets ſofort zu verwenden. Wir müſſen öfter die Einſender um Geduld bitten, da mitunter in einer Reihe von Nummern kein Raum dafür disponibel zu machen iſt und hierbei weniger Eile noth thut, als bei dem, was wir ſonſt mitzutheilen haben.

Standesamt vom 7. Januar.

Geburten: Händler Auguſt Ferdinand Ventzky, T. — Arbeiter Karl Wiszniewski, S. — Schloſſergeſelle Oskar Erdmann, T. — Schloſſergeſelle Auguſt Palm, S. — Bierverleger Auguſt Wazenski, S. — Wachtmann Karl Friedrich Kapahn, T. — Weichenſteller b. d. kgl. Oſtbahn Robert Block, S. — Malergehilfe Wilhelm Brandt, T. — Maurergeſelle Arthur Pelikan, T. — Schneidergeſelle Franz Moskeit, S. — Steuermann Otto Rathke, S. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Schneider Joſeph Kaſimir Gutowski zu Golzau und Julianna Martha Kapa daſelbſt. — Kutſcher Franz Malicki zu Pſarskie und Marianna Kazmierczak daſelbſt. — Maurer Otto Hermann Franz Wiemann zu Linum und Luiſe Laura Bertha Kuſch daſelbſt. — Arbeiter Wilhelm Bendig zu Faulen und Auguſte Strauß daſelbſt.

Heirathen: Schmiedegeſelle Karl Otto Ferdinand Nötzel und Auguſte Wilhelmine Miſchke. — Thorſchaffner bei der königl. Oſtbahn Peter Wyſotzki und Veronika Anna Kusznnski.

Todesfälle: Penſionirter Zolleinnehmer Jacobus Kulakowski, 74 J. — Wittwe Anna Eliſabeth Kaminski, geb. Dietrich, 66 J. — Wittwe Florentine Kow, geb. Aspolm, 83 J. — Arbeiter Joſeph Paer alias Patzer, 57 J. — T. d. Schloſſergeſ. Waldemar Nagel, 6 J. — S. d. Arb. Karl Manski, todtgeb. — Getreidefactor Karl Oſtrowski, 80 J. — T. d. Tiſchlergeſellen Auguſt Hamann, 8 M.

Am Sonntag, den 10. Januar 1892,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Conſiſtorialrath Franck. 5 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Morgens 9½ Uhr. Kirchenchor: Programme mit vollſtändigem Texte in den Verkaufsſtellen. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienſt in der St. Marien-Kirche Conſiſtorialrath Franck. Donnerstag Vormittags 9 Uhr Wochengottesdienſt Diaconus Dr. Weinlig.

Bethaus der Brüdergemeinde (Johannisgaſſe Nr. 18) Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienſt der St. Marien-Parochie Diaconus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Paſtor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 9½ Uhr Paſtor Oſtermeyer. Nachmittags 5 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr. Nach der Liturgie Einführung der neu gewählten Kirchenälteſten und Gemeinde-Vertreter.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vorm. 9½ Uhr Prediger Fuhſt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienſt in der großen Sacriſtei Prediger Fuhſt. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Gottesdienſt in der Schule zu Heubude Prediger Hevelke.

Garniſonkirche zu St. Eliſabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienſt und Feier des heiligen Abendmahls Diviſionspfarrer Quandt. Die Beichte findet am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr und Sonntag Vormittags 9½ Uhr ſtatt. Um 11¾ Uhr Kinder-Gottesdienſt, derſelbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormitt. 9½ Uhr Paſtor Stengel. Die Beichte Morgens 9 Uhr pünktlich.

Heilige Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sacriſtei.

Diakoniſſenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Prediger Blech. Freitags keine Bibelſtunde.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwaſſer. Vormittags 9½ Uhr Prediger Reddies. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichſelmünde. Vorm. 10 Uhr Militär-Gottesdienſt Militär-Oberpfarrer Dr. Tube.

Kindergottesdienſt der Sonntagsſchule. Spendhaus Nachmittags 2 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgaſſe 18. Abends 6 Uhr Erbauungsſtunde. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsſtunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsſtunde Prediger Pfeiffer.

Heil. Geiſtkirche. (Evang.-Lutheriſche Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Paſtor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derſelbe.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienſt Prediger Duncker. 6 Uhr Abend-Gottesdienſt derſelbe.

Miſſionsſaal Paradiesgaſſe Nr. 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienſt. Abends 7 Uhr Vortrag. Dienſtag, Abends 8 Uhr, Bibelſtunde. Donnerſtag, Abends 8 Uhr, Gebetsſtunde Miſſionar Urbſchat.

Königliche Kapelle. Frühmeſſe 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 4 Uhr Veſperandacht mit Predigt und Segen.

St. Nicolai. Frühmeſſe 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Veſperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienſt. 8 Uhr heil. Meſſe mit polniſcher Predigt Diviſionspfarrer Dr. von Mieczkowski. Frühmeſſe 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Veſperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwaſſer. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöſe Gemeinde. Gewerbehaus. Vormitt. 10 Uhr. Ein Gemeindemitglied.

Baptiſten-Kapelle, Schießſtange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Predigt Prediger Röth. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betſtunde.

In der Kapelle der apoſtoliſchen Gemeinde, Schwarzes Meer Nr. 26. Abends 6 Uhr Predigt wie gewöhnlich. Zutritt für jedermann.

Evangel.-luth.-ſeparirte Gemeinde, Mauergang 3, 2 Treppen. Vorm. 10 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl Prediger Willer, Stolp. Nachm. 5 Uhr derſelbe. Zutritt für jedermann.

Börſen-Depeſchen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 8. Januar. (Abendbörſe.) Oeſterr. Creditactien 250⅞, Franzoſen 254, Lombarden 81⅜, Ungar. 4% Goldrente 91,80, Ruſſen von 1880 —. Tendenz: feſt.

Wien, 8. Januar. Oeſterr. Creditactien 292,37, Franzoſen 290,10, Lombarden 91,25, Galizier 210, ungar. 4% Goldrente 106,65. — Tendenz: luſtlos.

Paris, 8. Jan. (Schlußcourſe.) Amortiſ. 3% Rente 96,20, 3% Rente 95,32½, 4% ungariſche Goldrente 91,50, Franzoſen 631,25, Lombarden 220,00, Türken 18,67, Aegypter 478,12. Tendenz: feſt. — Rohzucker loco 88° 39,50, weißer Zucker per Januar 41,75, per Februar 42,12½, per März-Juni 42,75, per Mai-Auguſt 43,25. Tendenz: behauptet.

London, 8. Januar. (Schlußcourſe.) Engl. Conſols 95 11/16, 4% preuß. Conſols 104,00, 4% Ruſſen von 1889 93⅝, Türken 18½, ungar. 4% Goldrente 90½, Aegypter 94⅝. Platzdiscont 2%. — Tendenz: feſt. — Havannazucker Nr. 12 16¼, Rübenrohzucker 14⅞. Tendenz: feſt.

Petersburg, 8. Januar. Wechſel auf London 3 M. 101,90, 2. Orientanleihe 102⅝, 3. Orientanleihe 102¾.

London, 7. Januar. **Bankausweis.** Totalreſerve 13 049 000, Notenumlauf 25 869 000, Baarvorrath 22 468 000, Portefeuille 32 509 000, Guthaben der Privaten 34 136 000, do. des Staates 6 477 000, Notenreſerve 12 271 000, Regierungsſicherheiten 13 162 000 Pfd. Sterl. — Procentverhältniß der Reſerve zu den Paſſiven 32 gegen 36⅛ in der Vorwoche. — Clearinghouſe-Umſatz 1?7 Mill., gegen die entſprechende Woche des vorigen Jahres weniger 5 Millionen.

Newyork, 7. Januar. (Schluß-Courſe.) Wechſel auf London (60 Tage) 4,82½, Cable-Transfers 4,85½, Wechſel auf Paris (60 Tage) 5,19⅜, Wechſel auf Berlin (60 Tage) 94⅝, 4% fundirte Anleihe 116½, Canadian-Pacific-Actien 93¼, Central-Pacific-Act. 34¾, Chicago-u. North-Weſtern-Actien 116⅛, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 82¼, Illinois-Central-Act. 108, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 121¾, Louisville u Naſhville-Actien 82⅛, Newy. Lake- Erie- u. Weſtern-Actien 33, Newy. Central- u. Hudſon-River-Act. 115½, Northern-Pacific-Preferred-Act. 69½, Norfolk- u. Weſtern-Preferred-Actien 54, Atchinſon Topeka und Santa Fe-Actien 44⅞, Union-Pacific-Actien 48⅝, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien 47¾, Silber-Bullion 94⅜.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 8. Januar. Stimmung: ruhig, feſt. Heutiger Werth iſt 14,55/75 M Baſis 88° Rendement incl. Sack tranſito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 8. Jan. Mittags. Stimmung: träge, faſt ganz geſchäftslos. Januar 14,80 M Käufer, Februar 15,02½ M do., März 15 22½ M do., Mai 15,42½ M do.

Abends. Stimmung: ſtetig ruhig. Januar 14,85 M Käufer, Februar 15,07½ M do., März 15,30 M do., Mai 15,52½ M do.

Eiſen und Kohlen.

Düſſeldorf, 7. Jan. (Amtlicher Preisbericht.) **Kohlen und Coaks.** 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle 12,00 bis 13,00 M, Flammförderkohle 10,00—11,00 M, Stückkohle 13,50—14,50 M, Nußkohle 12,00—13,00 M, Gewaſchene Nußkohle Korn 1 13,00—14,00 M, do. Korn 2 13,00—14,00 M do. Korn 3 11,50—12,50 M, do. Korn 4 10,00—11,00 M, Nußgruskohle 7,50—8,50 M, Gruskohle 6,00—7,00 M, 2. Fettkohlen: Förderkohle 9,00—10,00 M, Förderkohle, beſte melirte 10,50 bis 11,00 M, Stückkohle 12,50—13,50 M, gew. Nußkohle Korn 1 13,00—14,00 M, do. Korn 2 13,00—14,00 M, do. Korn 3 11,00 bis 12,00 M, do. Korn 4 9,50 bis 10,50 M, Coakskohle 7,50—8,00 M. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 9,00—10,50 M, do. beſte melirte 11,00—12,50 M, Stückkohle 15,00—16,00 M, Nußkohle Korn 1 18,50—20,00 M, do. Korn 2 20—21,00 M, Gruskohle unter 10 Mm. 3—4 M, Fördergruskohle 7—8 M. — 4. Coaks: Gießereicoaks 15—17 M, Hochofencoaks 12—13 M, Nußcoaks gebrochen 16—18 M. — Brikets — M. — **Erze.** Rohſpath 7,50—8,50 M, geröſteter Spatheiſenſtein 10,30—12,00 M, Naſſauiſcher Rotheiſenſtein mit ca. 50% Eiſen 8,50 M. — **Roheiſen.** Spiegeleiſen Ia. 10 bis 12% Mangan 57 M, weißſtrahliges Eiſen: rhein.-weſtfäliſche Marken 1 51—52 M, rheiniſch-weſtfäliſche Marken Thomaseiſen ca. 51 M, Siegener Marken 47—49 M, Luxemburger Puddeleiſen 39,60 M, Luxemburger Gießereieiſen Nr. 3 49 M, deutſches Gießereieiſen Nr. 1 69 M, deutſches Gießereieiſen Nr. 3 58 M, deutſches Gießereieiſen (Hämatit) Nr. 1 69 M, ſpan. Gießereieiſen Marke Mudelo loco Ruhrort — M, engliſches Roheiſen Nr. 3 loco Ruhrort 58,00 M, engliſches Beſſemereiſen loco Verſchiffungshafen — M, engliſches Beſſemereiſen Marke Mudela cif Rotterdam — M, deutſches Beſſemereiſen — M. — **Stabeiſen.** Grundpreis frei Verkaufsſtelle im 1. Bezirk. Gewöhnliches Stabeiſen 135 M. — **Bleche.** Grundpreiſe. Gewöhnliche Bleche 150 M, Keſſelbleche 165—175 M, Feinbleche — M. — Berechnung in Mark pro 1000 Kilo und, wo nicht anders bemerkt, ab Werk. — Der Kohlenmarkt iſt unverändert ſtille. Die Zechen halten mit Rückſicht auf die in der Bildung begriffene größere Gemeinſchaft mit Angeboten zurück. Der Roh-Eiſenmarkt iſt etwas lebhafter. Verbraucher treten aus der bisherigen abwartenden Haltung hervor und beginnen ihren Bedarf für das laufende Quartal zu decken.

Schiffs-Liſte.

Neufahrwaſſer, 8. Januar. Wind: SW.
Angekommen: Fido (SD.), Johnſon, Hull, Güter.
Nichts in Sicht.

Meteorologiſche Depeſche vom 8. Januar.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphiſche Depeſche der „Danz. Ztg.“).

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Celſ.	
Mullaghmore	753	NNW	7	bedeckt	1	
Aberdeen	742	WNW	2	halb bed.	—2	
Chriſtianſund	738	WSW	7	Schnee	—1	
Kopenhagen	742	WSW	3	Dunſt	1	
Stockholm	737	W	2	bedeckt	—5	
Haparanda	738	NO	2	bedeckt	—9	
Petersburg	744	SSW	2	bedeckt	—0	
Moskau	755	S	1	bedeckt	1	
CorkQueenstown	755	NW	4	heiter	—2	
Cherbourg	—	—	—	—	—	
Helder	745	SSW	2	wolkig	1	
Sylt	742	ſtill	—	wolkenlos	—2	1)
Hamburg	744	SW	3	bedeckt	—1	
Swinemünde	746	SW	4	heiter	—1	
Neufahrwaſſer	746	SW	2	wolkenlos	—4	
Memel	743	SW	6	Regen	1	
Paris	—	—	—	—	—	
Münſter	746	SSW	3	bedeckt	—3	
Karlsruhe	751	SW	2	Schnee	1	
Wiesbaden	751	W	2	halb bed.	—3	
München	752	ſtill	—	Schnee	—1	
Chemnitz	750	SW	1	wolkig	—1	
Berlin	747	SW	3	bedeckt	—1	2)
Wien	752	N	1	bedeckt	—2	
Breslau	749	S	1	bedeckt	1	
Ile d’Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Trieſt	758	ſtill	—	bedeckt	7	

1) Nachts Schnee. 2) Geſtern Schnee.

Scala für die Windſtärke: 1 = leiſer Zug, 2 = leicht, 3 = ſchwach, 4 = mäßig, 5 = friſch, 6 = ſtark, 7 = ſteif, 8 = ſtürmiſch, 9 = Sturm, 10 = ſtarker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Ueberſicht der Witterung.

Das barometriſche Minimum, welches geſtern Morgen über den ſchwediſchen Seen lag, iſt nach dem bottniſchen Buſen fortgeſchritten uud entſendet einen Ausläufer nach Jütland hin. Am höchſten iſt der Luftdruck über Südweſt- und Südoſteuropa. Bei meiſt ſchwacher Luftſtrömung aus ſüdlicher bis weſtlicher Richtung iſt das Wetter in Deutſchland trübe und meiſt kälter; die Temperatur iſt durchſchnittlich nahezu normal. Vielfach haben Schneefälle ſtattgefunden. Mühlhauſen meldet 22 Mm. Niederſchlag, Schneehöhe zu Hamburg 12, Berlin 6, Bamberg 15 Mm.

Deutſche Seewarte.

Fremde.

Hotel du Nord. Signorina Franceſchina Prevoſti a. Genua, Opern-Sängerin. Dzaak a. Schiewenhorſt, Gutsbeſitzer. Fließbach a. Gotzkow, Rittergutsbeſitzer. Dyck a. Hamburg, Jarusloswky, Michaelis, Ley, Simſon, Katz, Iſecke, Lublin, Mond, Lehn, Karger, Holzinger, Schwemberger, Iſaak, Bloch, Wagner, Meyer, Fundling, Pahl u. Jacobi a. Berlin, Würckheim a. Leipzig, Wohlauer a. Breslau, Flemming a. Magdeburg u. Belgard a. Königsberg, Kaufleute.

Walters Hotel. Beß a. Swinemünde, Oberſtlieutenant u. Commandeur d. pomm. Fuß-Artill.-Regts. Nr. 2. v. Graß a. Klanin, v. Puttkamer n. Gem. a. Pommern, v. Kleiſt a. Rheinfeld, Pieper sen. a. Schönwalde u. Geiger a. Mortung, Rittergutsbeſ. v. Buſſe a. Erfurt, Reg.-Baumeiſter. Dr. Gronau a. Schwetz Progymnaſialrector. Schöler n. Gemahlin a. Kiel, Schiffscapitän, Frau Private Döring a. Altona. Kühlmundt a. Neuteich, Maler. Olga v. Block u. Emmy v. Block, a. Wien. Frau Photograph Klugemann a. Neuteich. Schülde a. Lodz, Schüler. Lemcke u. Borgien a. Königsberg, u. Fölſing a. Berlin, Kaufleute. Graßhoff a. Marienwerder, Reg.-Aſſeſſor. Fethke a. Thurau, Pfarrer. Merkel a. Magdeburg, Ingenieur. Frau u. Fräul. Käſewurm a. Graudenz. Bölcke a. Barnewitz, Rittergutsbeſ.

Hotel de Berlin. Schottler n. Gemahlin a. Lappin, Fabrikenbeſ. Körner n. Gemahlin a. Danzig, Intendanturrath. Röhrig a. Wyſchetzin, Landſchaftsrath. Martini a. Spandau, Feuerwerkshauptmann. Villnow n. Gemahlin a. Stutthof, Paſtor. Beyer a. Berlin, Ingenieur. Schmidt a. Berlin, Referendar. Herroſe a. Danzig, Reg.-Aſſeſſor. Hellwig n. Gem a. Gr. Lippſchin, Rittergutsbeſitzer. Göldel a. Jenkau, Landwirth. Steindorff, Kunze, Winkler, Schleſinger u. Beerhold a. Leipzig, Keller u. Gemahlin a. Köln a. Rh., Lucas a. Elberfeld, Berliner, Sandmann, Fittichhauer, Grünwald, Wartenberger, Neumann, Levy, Lichtenſtein u. Graßmann a. Berlin u. Lilienthal a. Marienwerder, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Schuckmann a. Erfurt, Ingenieur. Böttcher a. Bunzlau, Luttmann u. Collain a. Berlin, Brundwick a. Paderborn, Rudert a. Chemnitz, Tiſchner a. Leipzig, Gabriel a. Pr. Holland u. Fahrbach a. Worms, Kaufleute. Söncke n. Gemahlin a. Trampenau, Gutsbeſitzer. Katzfuß a. Kunzendorf, Lieutenant u. Gutsbeſ. Weber a. Poſen u. Helmſtädt a. Krockow, Vicare.

Verantwortliche Redacteure: für den politiſchen Theil und vermiſchte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literariſche: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inſeratentheil: Otto Kafemann, ſämmtlich in Danzig.

Heute Morgen 5 Uhr wurde meine liebe Frau von einem munteren Knaben glücklich entbunden. Dieses Verwandten und Bekannten zur Nachricht.

Hohenstein Wpr. 8. Januar 1892.

Karl Stangneth,
Fleischermeister. (5928

Statt besonderer Meldung.
Heute wurde uns ein Sohn geboren. (5907
Barendt, 7. Januar 1892.

Rudolf Flindt
und Frau geb. Brandt.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist zu Nr. 7 Folgendes eingetragen:

Col. 2. Die Firma ist in „Mewer Credit-Gesellschaft Luedecke und Obuch" geändert; eingetragen zufolge Verfügung vom 5. Januar 1892 am 6. Januar 1892. (Akten betr. die Mewer Credit-Gesellschaft. Gen. XII Nr. 4 Blatt 174.)

Col. 4. Nachdem der gemäß Verfügung vom 11. Dezember 1889 in das Gesellschaftsregister eingetragene und veröffentlichte, in dem notariellen Vertrage vom 27. November 1889 enthaltene Beschluß durch Ausgabe von 50 Actien zum Nominalbetrage von je 1200 Mark zur Ausführung gebracht worden, ist der Gesellschaftsvertrag wiederholt geändert. Derselbe hat in dem Vertrage vom 19. November 1891 als „Revidirtes Statut der Mewer Credit-Gesellschaft Luedecke und Obuch" eine vollständig neue Fassung erhalten, sodaß der Vertrag vom 19. November 1891 für die Rechtsverhältnisse der Gesellschaft allein maßgebend bleibt.

Abgesehen von der in Col. 2 eingetragenen Aenderung der Firma der Bankgeschäfte betreibenden Gesellschaft ist insbesondere beschlossen worden:

1. Das Gesammtkapital der Kommanditisten, nachdem das bisherige Gesammtkapital voll eingezahlt worden, durch Ausgabe von 100, hundert, auf Namen lautenden Actien zum Nominalbetrage von je 1200 Mark, welche je zur Führung von zwei Stimmen berechtigen um 120 000 Mark auf 300 000, Dreihunderttausend Mark zu erhöhen.
2. Den Kaufmann **Georg Obuch** zu Mewe als zweiten, persönlich haftenden Gesellschafter aufzunehmen.
3. zu bestimmen, daß das Unternehmen mit Ablauf des Jahres 1905 ende mit der Maßgabe, daß die Generalversammlung mit Zustimmung der persönlich haftenden Gesellschafter und des Aufsichtsraths eine Verlängerung der Vertragsdauer beschließen könne.

Im Uebrigen ist noch bestimmt, daß die persönlich haftenden Gesellschafter sich durch Erwerb von Actien zu machende Einlagen, welche zusammen den zehnten Theil des Gesammtkapitals der Commanditisten darstellen, an der Gesellschaft zu betheiligen haben.

Ferner sind die Bestimmungen über die Zusammenberufung der Generalversammlungen und die Form der Bekanntmachungen modificirt und sonstige abändernde Bestimmungen getroffen; eingetragen zufolge Verfügung vom 5. Januar 1892 am 6. Januar 1892.

(Akten betr. die Mewer Credit-Gesellschaft. Gen. XII Nr. 4, Blatt 174.) (5864

Mewe, den 6. Janunr 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Gesellschaftsregister Folgendes eingetragen:

Colonne 1: Laufende Nr. 25.
Colonne 2: **F. Schlubkowski Wittwe und Erben.**
Colonne 3: Rosenberg in Westpreußen.
Colonne 4: Die Gesellschafter sind:
1. die verwittwete Frau Gastwirth **Martha Schlubkowski** geb. **Zindler** zu Rosenberg Westpr.,
2. die minderjährigen Geschwister **Johanna Auguste, Friedrich Ernst, Gertrude Franziska Schlubkowski** zu Rosenberg.

Die Gesellschaft hat am 20. August 1891 begonnen.

Die Befugniß die Gesellschaft zu vertreten, steht nur der verwittweten **Martha Schlubkowski** zu.

Rosenberg Westpr., den 31. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handels- und Genossenschaftsregister unseres Bezirks werden im Laufe des Geschäftsjahres 1892 durch Einrückung in den Deutschen Reichsanzeiger bekannt gemacht werden, Eintragungen im Handelsregister außerdem in der „**Danziger Zeitung**", Eintragungen im Genossenschaftsregister in der Flatower Zeitung.

Die auf die Registerführung sich beziehenden Geschäfte werden für das gedachte Geschäftsjahr von dem Amtsrichter Halle unter Mitwirkung des Amtsgerichts-Secretairs **Dobbek** bearbeitet werden.

Die Handels- und Genossenschafts-Interessenten haben sich an jedem Mittwoch, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, mit ihren Anzeigen und Anträgen im Zimmer Nr. 4 des unterzeichneten Amtsgerichts zu melden.

Flatow, den 4. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht.

In der Heymann Lipke'schen Concurssache wird der Eröffnungsbeschluß vom 23. Dezember 1891 dahin berichtigt, daß der Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen nicht auf den 21. Februar 1892, sondern auf **Montag, den 22. Februar 1892,** Vormittags 10 Uhr, bestimmt wird. (5862

Briesen, den 30. Dezbr. 1891.

Ballasch,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Antisklaverei-Lotterie.

Hauptgewinn 600000 Mk.

Ziehung am 18.—23. Januar.

Ganze Loose 42,00 Mk.
Zehntel „ 4,20 „
sind zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

„Thuringia"

zu Erfurt.

Versicherungsgesellschaft gegründet 1853, unter Aufsicht der Kgl Staatsregierung.

Grundcapital Neun Millionen Mark.

Feuerversicherungen
jeder Art,

Transportversicherungen
per Fluß, Eisenbahn, Post- oder Frachtwagen.

Abtheilung Lebensversicherung.

Günstigste Bedingungen bei mäßigen Prämien.
Keine Nachschußverbindlichkeit.

Belehnung der Policen nach Maßgabe des Reservewerthes.

Kautionsdarlehen an Beamte bis zu 4/5tel der Versicherungssumme.

Prompte Auszahlung der Versicherungssumme sofort nach Fälligkeit.

Dividendenbetheiligung der mit Gewinnantheil Versicherten.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnittsdividende von 3 Procent erhält der Versicherte beispielsweise

für das	5.	10.	15.	20.	30ste Versicherungsjahr
	15	30	45	60	90 pCt.

der Jahresprämie als Dividende.

Mitversicherung der Kriegsgefahr unter sehr günstigen Bedingungen. Jeder gesunde Mann ist vom 17. bis 45. Jahre kriegsdienstpflichtig, er sollte deshalb auch nicht versäumen, sein Leben rechtzeitig zu versichern.

Abtheilung Unfallversicherung.

Die Gesellschaft schließt **Reise-Unfallversicherungen**, sowie Versicherungen gegen Unfälle **aller** Art.

Die Versicherung kann genommen werden für **Tod, Invalidität und vorübergehende Erwerbsunfähigkeit.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.

Anträge für **Feuer** und **Transport** nehmen entgegen hier in Danzig

der General-Agent der Feuer- und Transport-Branche

M. Zernecke, Hundegasse 53,

der auch Lebens- und Unfall-Versicherungsanträge entgenimmt, sowie
Herr **Richard Flitner**, Heil. Geistgasse 53,
der auch Unfallversicherungsanträge entgegennimmt; andererseits wolle man sich wenden wegen Lebens- und Unfallversicherungen an die Haupt-Agentur der Lebens- und Unfall-Branche
Ernst Gehrke, Langgasse 76,
wegen Unfallversicherungen allein auch an die Herren
Paul Ruckein, Mattenbuden 15.
Wilh. Wehl, Frauengasse 6. (5925

Schlitten

in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen empfiehlt die Wagenfabrik von (5855

Julius Hybbeneth, Fleischergasse 20.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 3 eingetragenen Genossenschaft „Volksbank für Bobau und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" folgende Eintragung bewirkt worden:

In der Generalversammlung vom 27. Dezember 1891 ist an Stelle des ausgeschiedenen Kassirers **Joseph Block** der Lehrer a. D. **Franz Bolda** zum Kassirer für die Zeit vom 1. Januar 1892 bis 1. Oktober 1894 gewählt worden.

Desgleichen ist an Stelle des bisherigen Stellvertreters des Directors **Franz Bolda** der Rentier **Franz Balewski** zum Stellvertreter des Directors in **Behinderungsfällen** für dieselbe Zeit gewählt worden.

Pr. Stargard, 5. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 5. Januar 1892 ist an demselben Tage in unser Prokuren-Register unter Nr. 43 eingetragen, daß die Kaufleute **Joseph Herzfeld** und **Carl Victorius** in Graudenz als Inhaber der daselbst unter der Firma

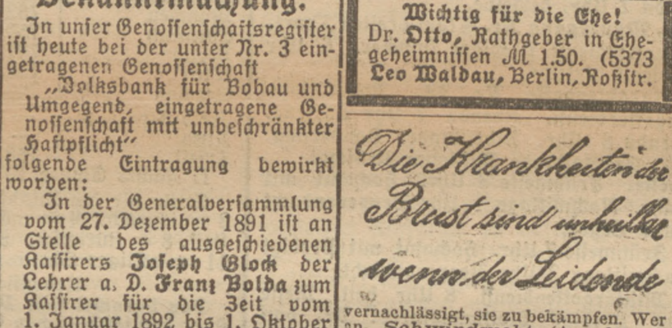
Herzfeld & Victorius

bestehenden Handelsniederlassung (Gesellschaftsregister Nr. 13) den Kaufmann **Leo Victorius** in Graudenz ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen. (5863

Graudenz, den 5. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht.

Wichtig für die Ehe!
Dr. **Otto**, Rathgeber in Ehegeheimnissen ℳ 1.50. (5373
Leo Waldau, Berlin, Roßstr.



Die Krankheiten der Brust sind unheilbar wenn der Leidende
vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an ***Schwindsucht*** (Auszehrung), ***Asthma*** (Athemnoth), ***Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial-, Kehlkopfcatarrh, Husten, Heiserkeit, Blutspucken*** etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei ***Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz***, erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst *gratis* die über die Pflanze handelnde Broschüre. (44).

---

28 gold. u. silb. Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c. **alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt**

J. H. Heller, Bern
(Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt für Echtheit; illustrirte Preislisten sende franco. (5880

Zum Besten des Mädchenheims
vom Verein Frauenwohl!

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen sowie in der Expedition der **Danziger Zeitung** zu beziehen:

Reise-Erinnerungen
aus
Aegypten, Palästina, der Türkei und Griechenland.

Zwei Vorträge, gehalten im Verein „Frauenwohl"
von **Marianne Heidfeld.**
Preis 50 ₰.

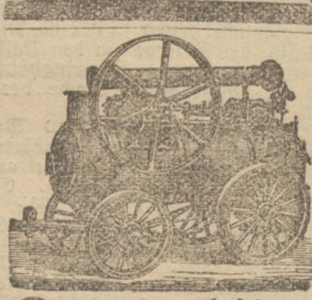
Sehr schöne, fette

Puten und Kapaunen

empfiehlt

Magnus Bradtke.

Neu! Patent-Zithern (neuverbessert). Thatsächlich von jedem in 1 Stunde nach der vorzügl. Schule **ohne Lehrer** erlernbar (unübertr.). Größe 36 × 36 cm. 22 Saiten. **„Ton" wundervoll, hochf. gearbeitet.** (Pracht-Instrument). Preis nur ℳ 6 mit Schule 2c. geg. Nachn. **O. Miether,** Vers.-Geschäft, **Hannover 5.**



Locomobilen

in allen Größen, **neu und gebraucht, kauf- und miethsweise,** hält zu billigen Preisen auf Lager

J. Hillebrand,
Dirschau,
Landwirthsch. Maschinengeschäft.
Man verlange Offerten.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen, u. bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit d. Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalt. Vorzügliches Stärkungsmittel f. Schwache und Kranke.

Liebig's Fleisch-Extract empfiehlt **J. M. Kutschke**, Langgasse — Zoppot, Geestraße.

Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER

Chocolat Menier à Pfund 1 ℳ 60 ₰ empfiehlt **J. M. Kutschke**, Danzig, Langg. — Zoppot, Geestr.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. — K. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. — Für **Kinder u. Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet u. **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** Ueberall vorräthig in Pack. à 60 u. 30 ₰. **Engros bei A. Fast, Danzig.**

Mondamin empfiehlt **J. M. Kutschke**, Danzig, Langgasse — Zoppot, Geestraße. (2973

Antisclaverei-Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur II. Ziehung hat bei Verlust des Anrechts bis Sonnabend, den 9. Januar cr., Abends 7 Uhr zu erfolgen.

Expedition der Danziger Zeitung.

Zur Steuer-Erklärung!

Declarationsbuch für Selbsteinschätzung

zur Einkommensteuer, 15 Jahre ausreichend, zu ℳ 3,50.

Durch eine sinnreiche Zusammenstellung ist es mir mit Hilfe von Capacitäten gelungen, ein Declarationsbuch für die Selbsteinschätzung herzustellen.

Jede kann ohne fremde Hilfe und ohne weitere Studien des Gesetzes die **Einschätzung** mit Leichtigkeit **selbst bewirken** und braucht demnach seine Vermögensverhältnisse nicht andern bloßzulegen. **Unentbehrlich für jeden Steuerzahlenden** da derselbe mit diesem Buche im Stande ist, jederzeit den seitens der Behörden etwa erforderten speciellen Nachweis zu erbringen. (5858

Verlag von H. C. Gast, Geschäftsbücher-Fabrik,
Köln, Mörsergasse 17. — Fernsprechere 1698.

Brautbouquets- und Brautkränze, Hochzeits- und Gratulationssträuße, Ballbouquets, Cotillon- und Tafelsträußchen,

sowie Garnituren in einfacher bis zur elegantesten Ausführung. Pflanzendekorationen zu allen Festlichkeiten bei billigster Preisnotirung empfiehlt das Blumen- und Pflanzengeschäft von (5902
O. E. Wersuhn, vorm.: M. W. Schmidt, Langgasse 81.



Boots und Gummischuhe jeder Art,
nur beste Fabrikate,
Winterschuhwaaren i. neuest. Mustern

Ballschuhe,

beste Wiener Fabrikate, in größter Auswahl empfehlen en gros und en detail billigst (5397

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

E. Hopf, Gummiwaarenfabrik,

10 Matzkauschegasse 10, (5745
empfiehlt in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen:

Prima russische Gummiboots.

Reparaturwerkstätte f. Gummiboots u. Wäschewringmaschinen.

Geschäftsgründung 1847.

Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier wirkt nährend, stärkend und belebend auf den menschlichen Organismus.

Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier, ein den Kranken wegen seines Wohlgeschmacks willkommenes Getränk, verdient wegen seiner Nahrhaftigkeit als ein wichtiges Remedium die höchste Beachtung.

Dr. P. Belleti. Dr. Fr. Veradini.
Chefärzte des Kgl. Spitals in Bologna.

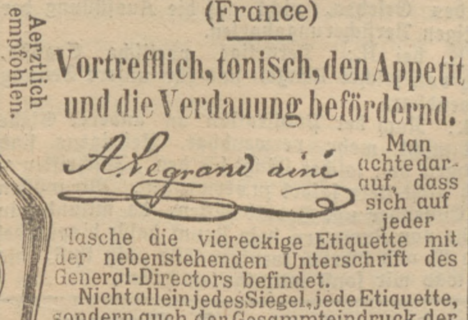
Johann Hoff, alleiniger Erfinder der Malzpräparate, Besitzer von 76 hohen Auszeichnungen, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstellen in Danzig bei Albert Neumann, Langenmarkt, **Hermann Lietzau,** Holzmarkt 1. (5861

Von Tausenden von Aerzten verordnet!
In ca. 400 Lazarethen gebraucht!

BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS
De L'ABBAYE DE FECAMP
(France)



Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand aîné

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, deren sich der Consument aussetzen würde.

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen. (5379

HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

KALODONT

heisst zu deutsch **Schönheit der Zähne** und ist auch in der That eines der **besten Zahnputzmittel**, was sanitätsbehördlich anerkannt ist. **Es ist aromatisch und erfrischend.**

SARG'S KALODONT

ist wegen seiner grossen Vorzüge und wegen seiner Unschädlichkeit, bei Hof und Adel wie im einfachsten Bürgerhause, im In- wie Auslande im Gebrauch und erfreut sich einer steigenden Anwendung. Erhältlich ist dasselbe zu 75 Pfg. per Tube in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Man verlange aber ausdrücklich stets:

SARG'S KALODONT

Das beste Bier

ist anerkanntermaßen dasjenige, welches durch unsere Kohlensäure-Bierapparate verzapft wird, weil unabhängig von der Dauer des Anstichs das Bier wohlschmeckend bleibt und nicht schaal wird. Mehrere 1000 Kohlensäure-Bierapparate im Betriebe. Der Ausschank ist billiger als mit Luftdruck. Unsere Apparate zeichnen sich durch practische Construction und große Kohlensäure-Ersparniß aus.

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.
Illustrirte Preiscourante gratis und franco. (5451

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Courant v. L. Weyl, Berlin W. 41 Fabrik heizbarer Badestühle.

Auf dem Rittergut **Lappin** bei Kahlbude sind eine vorzüglich erhaltene

4messerige Trommel-Häckselmaschine

zum Dampfbetrieb eventl. auch Roßwerkbetrieb nebst **2 gut erhaltenen Roßwerken und einer** Schrotquetsche preiswerth, wegen Anschaffung einer großen Maschine, zu verkaufen. (5681

Ein kleiner Bestand von

Eichen, Erlen und Birken

am Geserichsee verkäuflich.
Pomehlen bei Schnellwalde, Kreis Mohrungen.
Unger.

Ein seit vielen Jahren bestehendes

Material- und Schank-Geschäft

ist wegen anderer Unternehmung preiswerth zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich seiner guten Gebäude, trockenen u. geräumigen Speichers, sow. Hofraum u. Stall. wegen vorzügl. zu einem Engros-Geschäft. Näh. Auskunft erthei
A. Pohlmann, Elbing.

Pianino, Polis., vorzügl. Ton, f. 245 ℳ z. verk. **Gr. Mühlengasse 9 parterre.**

Brockhaus' Convers.-Lexikon, 17 Bände, neueste Auflage, für 80 ℳ zu verkaufen.
Adressen unter 5927 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Drei schwere Pferde,

Original-Clydesdale, stehen zum Verkauf bei **Th. Tornier**, Groß Lichtenau Westpr. (5532

Verein für Handlungs-Commis von 1858.

Hamburg, Deichstraße 1.

Kostenfreie Stellenvermittlung
Pensions-Kasse mit Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung.
Kranken- und Begräbnißkasse, eingeschriebene Hülfskasse mit Freizügigkeit über das Deutsche Reich.

Ueber **34000** Vereinsangehörige.
Bis 20. Oktober 1891 besetzt:
38 000 Stellen.

Die **Mitgliedskarten** für 1892 und die **Quittungen** der verschiedenen Kassen liegen zur **Einlösung** bereit. Der **Eintritt** kann **täglich** erfolgen. (5922

Geschäftsstelle in Neufahrwasser bei **Hrn. P. Lange, Bliesenstr. 1.**

Einfache anspruchsl. Landwirth. mit. gut. Zeugn. empfiehlt **J. Hardegen, Heilige Geistg. 100.**

39000 Mk. zu 4½ % zur 1. Stelle zu begeben. Offerten unter Nr. 5906 bis zum 12. d. Mts. in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Heirathsgesuch.

Ein gut situirter Landwirth, 36 J. alt, evang., Besitzer eines Gutes im Werthe von 200 000 ℳ, in der Nähe von zwei Städten, wünscht sich mit einer vermögenden Dame zu verheirathen. Ernstl. Offerten mit Angabe der näheren Verhältnisse unter 5775 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.
Discretion Ehrensache.

Eine leistungsfähige

Farbenfabrik

sucht für Danzig und Umgegend einen mit der Farbenbranche durchaus vertrauten und bei deren Kundschaft gut eingeführten

Vertreter.

Offerten unter B. 6654 an **Rud. Mosse, Frankfurt a. M.**

Inspector-Gesuch.

Nur tüchtige, erfahrene, zuverlässige, selbstständige Inspektoren, mit guten Zeugnissen versehen, wollen ihre schriftl. Meldungen u. Nr. 5755 i. d. Exped. d. Ztg. abgeben. Bald. Antritt erwünscht.

Wir suchen eine selbstständige

Directrice

für unser **Putzgeschäft** bei hohem Gehalt und freier Station. (5806

Geschw. Leibholz,
Stolp.

Einen alleinst. herrsch. Diener gesetzt. Alters m. mehrj. vorz. Zeugn. empf. **J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.**

Einf. Inspector f. Werder, ein. erf. junge verh. Wirthschaft. u. u. Insp. w. n. **J. Hardegen, Heil.** Geistgasse 100. (5891

Kinderg. 2. Kl. empf. **J. Hardegen.**

Eleve ohne Pensionszahl. (Besitzers Sohn) sof. gesucht d. **J. Hardegen.**

Kassirerin-Stelle-Gesuch.

Eine Dame, kaufm. gebild., mit der dopp. Buchführ. u. Corresp. vollst. vertr., s. per sof. od. 1. Febr. e. solche od. ähnl. Stell. Gefl. Off. sub A. R. 6 an **Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr.** erbeten.

Ein junger Mann, der Oktober 1890 seine Militärzeit beendete und bis jetzt in einem größeren Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft Danzigs thätig ist, sucht, gestützt auf vorzügliche Zeugnisse, veränderungshalber zum 1. April anderes Engagement.

Gefl. Offerten bitte baldigst unter 5926 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ein junger Mann wünscht als Volontair in einem Drogen-Geschäft Aufnahme. Adr. u. 5913 in der Exped. d. Zeitung erb.

Wohnungs-Gesuch in Zoppot, Oberdorf. Für eine Dame wird eine comf. Winterwohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. April zu miethen gesucht. Adressen an Frau **Stolp**, Langfuhr erbeten. (5921

Ladenlocal nebst Wohnräumen

per 1. April cr. Hundegasse 36 zu vermiethen. (5716
Näheres daselbst im Comtoir.

Oliva.

Beamtenwohnung, 3—4 Zimmer, Küche, nebst allem Zubehör wird zum 1. März gesucht.
Adr. u. 5843 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Breitgasse Nr. 91 ist

eine Wohnung,

2. u. 3. Etage mit einander verbunden, an ruhige Einwohner zum 1. April cr. zu vermiethen. Preis 900 ℳ. (5554

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Badeeinrichtung, Küche, Keller, Boden etc., ist zum 1. April zu vermiethen. Näheres Jopengasse 54 im Comtoir, von 10—12 Uhr.

Neufahrwasser,

Hafenstraße 13,

Wohnung nebst Garten

per 1. April oder sofort zu vermiethen. Näheres Hundegasse 36 im Comtoir. (5716

Bischofsgasse Nr. 10

ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern u. reichlichem Nebengelaß, zum 1. April zu vermiethen. Preis 700 ℳ.
Zu erfragen 3. Etage.

FF
FF

Weihnachtsfeier
des
Danziger Turn- und Fecht-Vereins.

Sonnabend, 9. Januar 1892,
Abends 8 Uhr,
im großen Schützenhaussaale.

Eintrittskarten sind zu haben bei den Herren **Giese & Katterfeldt**, Langgasse 74, und an den Uebungsabenden im Turnlokal für Mitglieder a 50 ₰ und für Gäste a 1 ℳ.

Programm: Stabreigen, Doppelt-Reck, der gelehrige Esel, Barrengruppen, Marmorbilder, Operette „Gerichts-Scene", die Reckturner und Reckspringen.

Verein „Frauenwohl".

Donnerstag, d. 14. d. Mts.,
Abends 7½ Uhr:

Versammlung

in der Aula des städt. Gymnasiums, Winterplatz.

Tagesordnung:
Mittheilungen über Vereinsangelegenheiten. (5910

Der Vorstand.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.